



Kongregation Unserer Frau von der Liebe des Guten Hirten

Newsletter Oktober 2025

Oft bekannt als Schwestern vom Guten Hirten, sind wir eine Nichtregierungsorganisation mit besonderem Beraterstatus beim ECOSOC der Vereinten Nationen in 68 Ländern vertreten, wo unsere Schwestern und Partner in der Mission daran arbeiten, das Leben von Mädchen, Frauen und Kindern zu stärken, ihre Rechte zu wahren und ihre Würde wiederherzustellen.

„Ihr seid dazu bestimmt, so viele gute Hirten zu sein.“

Sr. M. Euphrasia

NORDAMERIKA (CPNA)



Hirten gemeinsam:

Mit Gottes großem Herzen in der USA/Toronto-Region lieben

Von allen „Hirten gemeinsam“ in St. Louis, USA (Region USA/Toronto)



Es ist eine Zeit der Erneuerung, der Einheit und des mutigen Neuanfangs für die Ordensgemeinschaft „Unserer Frau von der Liebe des Guten Hirten“. Während der Gründungsversammlung des US/Toronto-Regionalkapitels „Shepherds Together, Loving with God’s Great Heart“ (Gemeinsam als Hirten, liebend mit Gottes großem Herzen), die vom 20. bis 25. Oktober in St. Louis stattfand, schlossen sich die Schwestern offiziell zur US/Toronto-Region zusammen und wählten die Leitung, die sie in Zukunft führen wird. Das Leitungsteam der Kongregation, die Delegierten der Schwestern und die Partner in der Mission waren sowohl persönlich als auch per Livestream Zeugen dieses von Geist erfüllten Ereignisses.

Eine Reise hin zur Einheit



Die neue Region USA/Toronto vereint die ehemaligen Provinzen Zentral-Süd, New York/Toronto und Mitte-Nord Amerika in einer gemeinsamen Mission und einem gemeinsamen Glauben. Die Zusammenarbeit zwischen diesen Provinzen besteht seit fast einem Jahrzehnt, und die neue Region ist eine Antwort auf den Aufruf zum Handeln des Kongregationskapitels 2021, neue Führungsstrukturen einzuführen, die von Provinzen zu Regionen übergehen – mit dem Ziel, Kraft aus gemeinsamem Reichtum zu schöpfen, die Einheit zu vertiefen und die Mission in die Zukunft zu tragen.

Es war ein Prozess des aufmerksamen Zuhörens – aufeinander, auf den Heiligen Geist und den sich wandelnden Bedürfnissen der Mission und des Dienstes. Durch ein breites Engagement trugen Schwestern und Partner in der Mission dazu bei, eine gemeinsame Vision für die Zukunft der Region zu entwickeln. Aus diesem Engagement heraus entstanden die **Grundwerte der Region: Zugehörigkeit, Inklusivität, Kommunikation, Fürsorge und persönliche Verantwortung.**

Führung, Dienst und Liebe

Die Schwestern widmeten sich im Gebet einem Discernment und der Wahl der Leitung für die neue Region und versammelten sich mit Dankbarkeit und Hoffnung, um an diesem historischen Prozess teilzunehmen. Die Versammlung wählte zunächst die neue Regionalleiterin, eine zentrale Rolle für die Leitung und Pflege des Lebens in der Region. Anschließend wählten die Schwestern das regionale Leitungsteam, dem eine kontemplative Schwester und drei apostolische Schwestern angehören. Das Team wird gemeinsam mit der Regionalleiterin die Mission und Vision der Region für die nächsten vier Jahre leiten.



Sr. Maureen McGowan wurde zur ersten Regionalleiterin gewählt. Die stolze New Yorkerin legte 1973 ihre ewigen Gelübde ab und lebt derzeit in Brooklyn, NY. Seit 2016 ist sie Provinzleiterin der Provinz New York/Toronto, nachdem sie sich jahrzehntelang engagiert in der Ausbildung von Führungskräften eingesetzt hatte.

Sr. Jude Ellen Golumbieski, die zum kontemplativen Ratsmitglied gewählt wurde, lebt in Cheltenham, Pennsylvania.

Die drei apostolischen Ratsmitglieder, die für das Leitungsteam gewählt wurden, sind Sr. Gayle Lwanga Crumbley, Sr. Martha Patricia Escobar und Sr. Mary Carol McClenon.

Sr. Gayle Lwanga lebt derzeit in Cincinnati, Ohio. Sr. Martha Patricia ist in Führungsämtern in Green Bay, Wisconsin, tätig, und Sr. Mary Carol ist derzeit Mitglied des Leitungsteams der Provinz Mid-North America in St. Louis.

Die Wahlen spiegelten die Führung des Heiligen Geistes, das gemeinsame Engagement der Schwestern und den Geist der Zusammenarbeit wider, der die Region seit ihren Anfängen geprägt hat. Eine Zeit der Einheit, der Besinnung und der Vision. Die ersten Tage des Regionalkapitels waren erfüllt von Freude, Dankbarkeit und Hoffnung, als Schwestern, Delegierte und Partner in der Mission zusammenkamen, um einen Neuanfang als eine Region zu feiern.



Sr. Joan Lopez, Kongregationsleiterin, lud alle ein, aufmerksam auf den Heiligen Geist zu hören und darüber nachzudenken, was es bedeutet, als eine Region zu leben – verwurzelt in Liebe, Gerechtigkeit, Zärtlichkeit und interkultureller Einheit.

In kleinen Gruppen tauschten sich die Teilnehmer aus und beteten gemeinsam. Dabei brachten sie ihre Hoffnungen für die Zukunft zum Ausdruck, darunter die Sorge um die Erde, die Vertiefung von Beziehungen, die Förderung neuer Berufungen und die Wertschätzung der Vielfalt als Geschenk. Der Tag endete mit einer Meditation unter der Leitung von Tom Casey, dem Direktor der Regionalverwaltung, der über das Bild eines Weinbergs nachdachte und alle daran erinnerte, dass das Pflanzen nur der Anfang ist.



Am zweiten Tag reflektierte Sr. Mary Pellegrino, CSJ, in ihrer Grundsatzrede über „gefährliche Erinnerung“ ein Konzept, das vom Theologen Johannes Metz stammt – die Art von Erinnerung, die herausfordert und verändert. Sie lud die Teilnehmer ein, darüber nachzudenken, wie sie heute inmitten der Spaltungen und Kämpfe unserer Welt – von der Polarisierung in den Vereinigten Staaten bis hin zu Konflikten und Leiden auf der ganzen Welt – mit gefährlichen Erinnerungen leben. Anhand von Beispielen aus der Heiligen Schrift und der Geschichte der Good Shepherd Sisters hob sie Frauen wie Esther, die heilige Maria Euphrasia und Madame Madeleine Lamy hervor, die sich gegen Ungerechtigkeit stellten und ihren Komfort riskierten, um mutig auf die Bedürfnisse ihrer Zeit zu reagieren. Ihr Aufruf hallte den ganzen Tag nach: „Lasst uns alle in diesen gefährlichen Zeiten gefährliche Erinnerungen schaffen.“

Eine Diskussionsrunde berichtete über die laufende Arbeit der regionalen Arbeitsgruppen, darunter Ressourcen, Mission, Lebendige Gemeinschaft sowie Berufung und Ausbildung. Die Novizin Theresa Nguyen gab einen herzlichen Einblick in ihren Ausbildungsweg.

Am Nachmittag stand die Bestätigung der Vision der Region unter der Leitung von Sr. Madeleine Munday im Mittelpunkt. Mit einstimmigem Votum bekräftigten die Delegierten: „Gemeinsam sind wir Hirten.“

Judy Lambeth, Partnerin in der Mission, reflektierte über das Logo „Shepherds Together“ (Gemeinsam Hirten) und sah in seinem offenen Herzen ein Symbol der Hoffnung und der sich immer weiter ausbreitenden Liebe Gottes. Der Tag endete mit einem Gebet, in dem sich die Teilnehmer erneut der gemeinsamen Mission und der heiligen Aufgabe, diese neue Region zu betreuen, verpflichteten.

Gemeinsam stärker: Eine Vision für die Region

Während wir weiterhin in Einheit wachsen, lassen wir uns von der Vision der Region leiten, unserem Aufruf zum Handeln für die nächsten vier Jahre. „Von Liebe angezogen, leidenschaftlich für Gerechtigkeit und angetrieben von unserem Eifer für Gottes Mission“ sind wir aufgerufen, als Schwestern und Partnerinnen in der Mission zusammenzuarbeiten, um die Fruchtbarkeit unserer Mission und unseres Charismas zu fördern und eine universelle Kultur der Gerechtigkeit zu pflegen. „Indem wir uns um all dies kümmern, glauben wir, dass wir gemeinsam stärker und effektiver sein werden als allein.“

„Wir sind die Region“, sagte Sr. Barbara Beasley. „Ihr Gedeihen liegt in den Händen jedes Einzelnen von uns.“

Erfahren Sie hier mehr über das Kapitel: <https://sistersofthegoodshepherd.com/regional-chapter-2025/>



Jubiläum verkünden: NAC fordert Schuldenerlass und globale wirtschaftliche Gerechtigkeit

Von Megeen White, stellvertretende Direktorin, National Advocacy Center der Sisters of the Good Shepherd

Voller Stolz schloss sich am Mittwoch, dem 15. Oktober 2025, das National Advocacy Center der Sisters of the Good Shepherd mit interreligiösen Partnern zu einer beeindruckenden öffentlichen Jubiläumsveranstaltung in Washington, DC, zusammen. Vor dem Hauptsitz der Weltbank vereinten wir unsere Stimmen im Rahmen der globalen Initiative „Proclaim Jubilee“ und forderten Schuldenerlass und wirtschaftliche Gerechtigkeit für benachteiligte Nationen weltweit. Als Teil des Jubilee USA Network half das NAC bei der Planung und Teilnahme an dieser Veranstaltung, an der Vertreter mehrerer Organisationen teilnahmen, die sich für wirtschaftliche Gerechtigkeit einsetzen. Das Maryknoll Office of Global Concerns, Caritas International und die Coalition on the Environment and Jewish Life schlossen sich uns bei diesem heiligen Akt der Fürsprache an und trugen jeweils mit ihrer einzigartigen Stimme zu unserer gemeinsamen Mission bei.

Die Veranstaltung wurde bewusst zeitlich so gelegt, dass sie mit den Jahrestagungen 2025 der Weltbankgruppe und des Internationalen Währungsfonds zusammenfiel, um sicherzustellen, dass unsere Botschaft die Entscheidungsträger erreichte, als sie sich versammelten, um über globale Wirtschaftspolitik zu diskutieren. Unsere Präsenz diente als eindringliche Erinnerung daran, dass hinter jeder Schuldenstatistik reale Gemeinschaften stehen, die um den Zugang zu Grundbedürfnissen wie Gesundheitsversorgung, Bildung und Klimaschutz kämpfen. Stimmen der Hoffnung und des Handelns. Bei der Versammlung sprachen mehrere Redner über die spirituellen und praktischen Dimensionen der Schuldengerechtigkeit. Susan Gunn vom Maryknoll Office of Global Concerns eröffnete unsere Veranstaltung mit einem Gebet, las aus Psalm 146 vor und rief uns dazu auf, „unsere Augen zu öffnen“ für Wege des Friedens und der Gerechtigkeit. Ihre Worte erinnerten uns daran, dass das Gebet selbst eine Form der Fürsprache ist, die unsere Herzen mit Gottes Ruf nach Gerechtigkeit verbindet.

Eric LeCompte von Jubilee USA lieferte wichtige Hintergrundinformationen zu den Zielen der Kampagne, während Alfonso Apicella von Caritas Internationalis eindrucksvolle Gedanken zu Papst Leos jüngster apostolischen Ermahnung zur Liebe zu den Armen teilte. In seiner Botschaft betonte er, dass dieses Jubiläumsjahr uns nicht nur zum Feiern aufruft, sondern dazu, „zu vergeben, wiederherzustellen und unsere Welt im Einklang mit Gottes Gerechtigkeit neu zu gestalten“.

Der Klang der Befreiung

Ein besonders bewegender Moment war, als Rabbi Fred Scherlinder Dobb die Bedeutung des Jubiläums-Shofars (Widderhorn) erklärte und uns dazu anleitete, es gemeinsam zu blasen. Das Shofar steht sowohl für Warnung als auch für Befreiung – Warnung vor der dringenden Krise, mit der die verschuldeten Nationen konfrontiert sind, und das Versprechen der Befreiung, das mit dem Schuldenerlass im Jubiläumsjahr einhergeht. Rabbi Dobb verband dieses alte Symbol mit der heutigen Realität und wies darauf hin, wie die untragbare Schuldenlast „die Bürger der Entwicklungsländer erdrückt“, Umweltzerstörung verursacht und die Armut verschärft.



Unser Engagement, Schulden in Hoffnung zu verwandeln

Durch unsere Teilnahme an dieser Veranstaltung und unsere kontinuierliche Lobbyarbeit bekräftigt NAC sein Engagement für die Kampagne „Turn Debt Into Hope“ (Schulden in Hoffnung verwandeln). Wir sind uns bewusst, dass derzeit über 50 Länder mehr für die Rückzahlung ihrer Schulden an internationale Gläubiger ausgeben als für grundlegende Dienstleistungen wie Schulen, Krankenhäuser und Klimaschutz. Diese Krise betrifft insbesondere den Globalen Süden, wo viele unserer Schwestern und Missionspartnerinnen mit benachteiligten und marginalisierten Gemeinschaften zusammenarbeiten.

Durch die Teilnahme an dieser öffentlichen Kundgebung schließt sich NAC Tausenden von Aktivisten weltweit an, die eine Schuldenerlasspolitik fordern, die Menschen und Planet vor Profit stellt. Ein Aufruf zu weiterem Handeln.

Unsere Anwesenheit bei dieser Veranstaltung ist mehr als nur ein einmaliger Auftritt – sie verkörpert unser kontinuierliches Engagement, Hoffnung zu organisieren und uns für einen systemischen Wandel einzusetzen. Wie wir während der gesamten Veranstaltung gehört haben, erfordert ein echtes Jubiläum nicht nur den Erlass bestehender Schulden, sondern auch eine Transformation der Wirtschaftssysteme, die diese Krisen überhaupt erst verursachen.

Wir laden das weltweite Good Shepherd-Netzwerk ein, sich dieser wichtigen Arbeit anzuschließen, indem es die Petition „Turn Debt Into Hope“ unterzeichnet, sich an Advocacy-Bemühungen beteiligt und Maßnahmen unterstützt, die wirtschaftliche Gerechtigkeit für benachteiligte Nationen fördern. Gemeinsam können wir dem Aufruf von Papst Leo folgen, „die Ursachen der Ungerechtigkeit zu beseitigen“, und auf eine Welt hinarbeiten, in der Würde und Hoffnung für alle Kinder Gottes gedeihen.



RIMOA



Von der Explosion verschont geblieben: Eine wundersame Rettung stärkt eine Mission der Hoffnung

Von Marina Chaaya, Kommunikationsbeauftragte, MDO, Libanon (Provinz Libanon/Syrien)

Trotz der Ankündigung eines lokalen Waffenstillstandsabkommens im Nahen Osten Anfang Oktober 2025 hat der erwartete breitere Friedensprozess den Libanon noch nicht erreicht. Das Land bleibt von Spannungen geprägt, und es besteht weiterhin die Befürchtung, dass sich eine erneute Eskalation nach Norden ausbreiten könnte. Insbesondere im Süden des Libanon kommt es weiterhin zu sporadischen Beschussaktionen und gezielten Angriffen, die die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzen und viele unschuldige Opfer fordern.

Die anhaltende Instabilität wirft einen Schatten ständiger Unsicherheit auf das tägliche Leben, der weit über die unmittelbaren Grenzgebiete hinausreicht und jeden Winkel des Landes erfasst. Familien und Gemeinden im ganzen Libanon leben unter der schweren Last einer gefährlichen Instabilität und wissen nicht, was jeder neue Tag bringen wird. Diese tiefsitzende Unsicherheit ist nicht nur eine Schlagzeile – sie ist eine verheerende menschliche Realität für uns, die wir hier vor Ort leben.

Die Notlage trifft die Schwächsten besonders hart: Frauen und Kinder, die eine unverhältnismäßig große Last zu tragen haben, und diejenigen, die bereits mit Vertreibung und Armut zu kämpfen haben. Für sie ist jede alltägliche Handlung, vom Schulbesuch ihrer Kinder bis zur Beschaffung der nächsten Mahlzeit, von Angst und dem erschöpfenden Stress

des Ungewissen überschattet. Ihre Widerstandsfähigkeit wird durch die emotionale und wirtschaftliche Belastung eines Lebens am Rande des Abgrunds ständig auf die Probe gestellt. Doch trotz dieser tiefgreifenden Herausforderungen setzen wir Schwestern und Partnerinnen in der Mission unsere Good-Shepherd-Arbeit fort, indem wir jeden Menschen in Not begleiten, ihm dienen und für ihn sorgen. Gefahr wird zu einer Routine, der man sich stellen muss: Das Leben muss weitergehen, und die Menschen haben das Recht, dass zumindest ihre Grundbedürfnisse erfüllt werden.



Am vergangenen Sonntag, dem 26. Oktober, erlebten zwei unserer Schwestern eine schreckliche Begegnung mit der Gefahr. Auf ihrer Fahrt von der Good Shepherd-Gemeinde in Mount Lebanon zu unserem Good Shepherd Center im Bekaa-Tal im Libanon kamen sie durch Bouday – eine Stadt, die kurz darauf Schauplatz einer schrecklichen Explosion werden sollte.

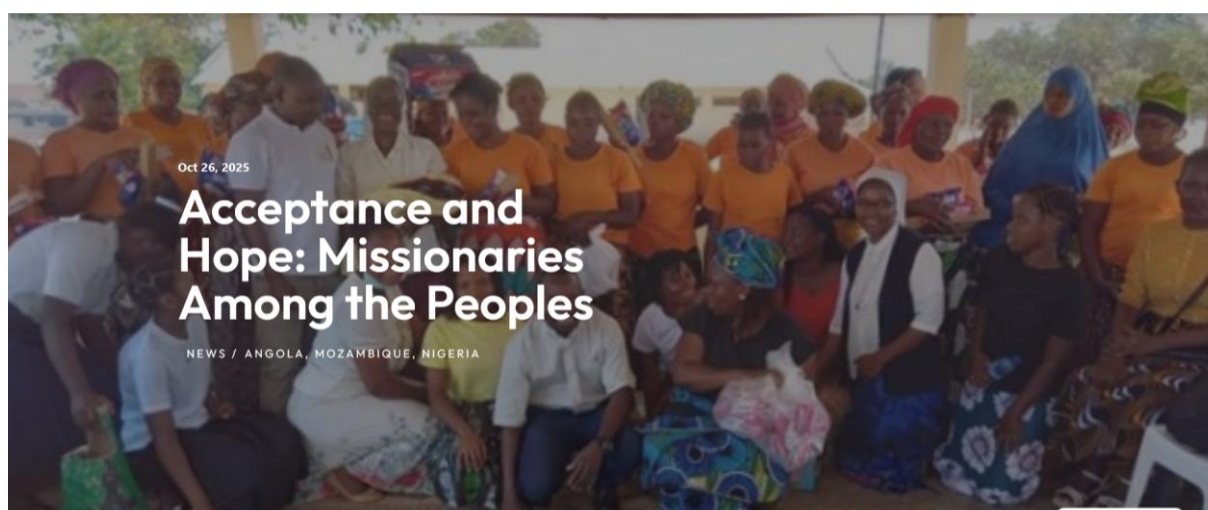
Als sie an einem Gebäude vorbeifuhren, trafen zwei Luftangriffe in schneller Folge ein, zerschmetterten die Scheiben ihres Autos und schleuderten Splitter der Explosion in ihr Fahrzeug. Die Wucht der Explosion beschädigte das Auto schwer, aber wie durch ein Wunder blieben die Schwestern unverletzt. Eine der Schwestern berichtete später über diesen Moment: „Als die Explosion kam, dachte ich wirklich, ich würde innerhalb der nächsten zwei Sekunden sterben. Die Explosion war so stark, dass das Glas um uns herum zerbrach und Metallteile von allen Seiten auf das Auto prasselten. Aber irgendwie wurde keine von uns verletzt. Es war ein echtes Wunder – Gottes Kraft hat uns geschützt.“

Die anderen beteiligten Schwestern sprachen davon, wie „der Herr uns in seiner unendlichen Liebe trotz der unmittelbaren Gefahr beschützt hat. Er hat uns bewahrt, damit seine Mission der Liebe und des Dienstes im Bekaa-Tal weitergehen kann. Lasst uns für seine grenzenlose Fürsorge für seine Kinder danken.“ Diese wundersame Rettung erinnert uns eindringlich an die Realität, mit der so viele Menschen heute konfrontiert sind: die Fragilität der Sicherheit und die Unvorhersehbarkeit von Gewalt. Selbst diejenigen, die sich dem Frieden und dem Dienst verschrieben haben, sind nicht immun gegen die Gefahren, die sie umgeben. Dennoch spiegelt der Mut der Schwestern, wie der so vieler Menschen im Libanon, eine tiefere Wahrheit wider – die stille Stärke, die inmitten der Angst Bestand hat. Für die Mission des Guten Hirten bestärkt dieser Moment eine einfache, aber starke Überzeugung: dass Präsenz und Mitgefühl dort am dringendsten benötigt werden, wo Leid und Unsicherheit herrschen. Während die Region auf den Einzug des wahren Friedens wartet, bleibt unser Engagement als Schwestern und Partnerinnen unerschütterlich – den Schwachen beizustehen, unsere Arbeit für Würde fortzusetzen und die Hoffnung am Leben zu erhalten, selbst in diesen unsicheren Zeiten.



Wir beten weiterhin füreinander und werden weiterhin im Gebet getragen, insbesondere jetzt, da wir das Ende des Monats Oktober erreicht haben, der dem Rosenkranz gewidmet war. Zu Beginn dieses Monats haben wir uns dem weltweiten Aufruf von Aid to the Church in Need (ACN) zum 20-jährigen Jubiläum seiner Kampagne „Eine Million Kinder beten den Rosenkranz“ angeschlossen, in deren Rahmen die von uns unterstützten Kinder gemeinsam mit Hunderttausenden anderen Kindern auf der ganzen Welt für Frieden, Heilung und Gerechtigkeit gebetet haben.

Gemeinsam glauben wir, dass selbst in der Dunkelheit Gebet und Handeln Licht bringen können.



Akzeptanz und Hoffnung: Missionare unter den Völkern

Von Sr. Luzia Kibonga, Kommunikationskoordinatorin, Angola (Sektor Angola/Mosambik)

Die Mission des Guten Hirten in Angola und Mosambik treibt ihre Arbeit an zwei entscheidenden Fronten voran: Sie weitet ihre Arbeit auf Frauen aus, die von sozialer Ausgrenzung betroffen sind, und investiert in neue Führungskräfte, um ihre Wirkung zu erhalten und auszubauen. Am 25. Oktober 2025 führten Schwestern und Missionspartner in Mosambik in Zusammenarbeit mit der Sozialaktion von Nampula einen gemeinsamen Besuch im Frauengefängnis von Nampula durch. Die Initiative bot die Gelegenheit, mit diesen Frauen,

die am Rande der mosambikanischen Gesellschaft leben, in Kontakt zu treten. Im Mittelpunkt der Initiative standen das Zuhören, der Aufbau von Beziehungen und die Unterstützung der Hoffnungen der Frauen auf eine Wiedereingliederung in ihre Familien und Gemeinschaften. Für uns war es eine Gelegenheit zu zeigen, wie die barmherzige Liebe des Guten Hirten über Mauern hinausgeht und Herzen verwandelt.

Frauen in Haft stehen oft vor vielfältigen Herausforderungen, darunter Stigmatisierung, zerrüttete Familienbeziehungen und eingeschränkter Zugang zu sozialer Unterstützung. Durch den direkten Kontakt mit ihnen bekräftigte das Team sein Engagement, Menschen zu erreichen, deren Bedürfnisse häufig übersehen werden. Der Besuch stärkte auch unsere bestehende Partnerschaft mit lokalen Institutionen, die sich für Inklusion und soziale Gerechtigkeit einsetzen.



Unterdessen feierte die Mission in Angola einen bedeutenden Moment der Erneuerung.

Am 7. Oktober begannen acht Frauen offiziell verschiedene Ausbildungsstufen innerhalb der Kongregation – Unsere Frau von der Liebe des Guten Hirten –, drei traten in das Vor-Noviziat ein und fünf in das Noviziat. Sie kommen aus Angola, Mosambik und Nigeria und spiegeln die Breite unserer Mission und unseren gemeinsamen Wunsch nach Dienst wider.

„Wir sind dankbar für die Großzügigkeit dieser Schwestern, die auf Gottes Ruf antworten und die weltweite Mission des Guten Hirten bereichern“, sagte Sr. Eva Ribeiro, Koordinatorin für den Sektor Angola-Mosambik. „Ihr Engagement ist ein Zeichen der Hoffnung, dass unsere Mission gedeihen wird.“

Führungskräfte aus der gesamten Provinz sehen diese Entwicklungen als klaren Indikator für Wachstum – nicht nur in Bezug auf die Zahlen, sondern auch hinsichtlich der Intensität des Engagements für die Kommunen in beiden Ländern. Die gemeinsamen Anstrengungen in den Bereichen Ausbildung und soziale Arbeit unterstreichen eine Mission, die nach wie vor auf Würde, Gerechtigkeit und Unterstützung für Frauen und Mädchen in Not basiert. Von der Arbeit in Gefängnissen bis hin zu beruflichen Meilensteinen entwickelt sich die Mission von Good Shepherd in diesem Teil Afrikas weiter – sie stärkt die Zusammenarbeit, weckt Begeisterung und sorgt für eine dauerhafte Präsenz dort, wo Unterstützung am dringendsten benötigt wird.



Jenseits der Minen: Wie eine junge Frau in der Demokratischen Republik Kongo ihre Stimme fand

Von der Good Shepherd International Foundation, Internationale Stiftung des Guten Hirten

Wenn Frauen und Mädchen gleichen Zugang zu Chancen und Ressourcen erhalten, können sie Wunder vollbringen. Joséphine Bolamba aus der Stadt Tshala in der Provinz Lualaba weiß das besser als jeder andere. Sie war in ihrem dritten Jahr der Sekundarschule, als finanzielle Schwierigkeiten sie zwangen, die Schule abubrechen. Um sich über Wasser zu halten, begann sie, in ihrer Nachbarschaft und in nahe gelegenen Bergwerken Gemüse zu verkaufen, wobei sie von 6 Uhr morgens bis 18 Uhr abends arbeitete. Die Hauptaktivität in der Provinz Lualaba ist der Abbau von Kupfer und Kobalt, wertvollen Mineralien, die in den Rest der Welt geliefert werden. Doch extreme Armut zwingt viele Kinder und Jugendliche dazu, in oder um die Bergwerke herum zu arbeiten, um sich einen kleinen Lebensunterhalt zu verdienen. Trotz ihrer harten Arbeit reichte Josephines Einkommen bei weitem nicht aus, um wieder zur Schule gehen zu können. Die anstrengende Arbeit erschöpfte sie und machte sie häufig krank, sie litt unter wiederkehrenden Kopfschmerzen und musste darüber hinaus ständig Schikanen und Grausamkeiten seitens der Bergleute erdulden. Aber Joséphine hielt an ihrem Traum fest, eine starke, unabhängige Frau zu werden, weigerte sich, der Verzweiflung nachzugeben, und hielt Tag für Tag durch.

Ihr Weg nahm eine hoffnungsvolle Wendung, als sie während einer Informationsveranstaltung in der Mine von Bon Pasteur Kolwezi erfuhr. Seit über 15 Jahren unterstützt Bon Pasteur benachteiligte Jugendliche in Bergbaugebieten durch berufliche Bildung. Josephine erkannte sofort, dass dies die Chance war, auf die sie so lange gewartet hatte: Sie kündigte ihren Job als Verkäuferin und schrieb sich für einen sechsmonatigen Nähkurs ein. Bei ihrer Ankunft in Kolwezi wurde sie von der Koordinatorin und den Mitarbeitern herzlich empfangen, die ihr mit Respekt und Freundlichkeit begegneten.



Nach erfolgreichem Abschluss des Kurses begann sie von zu Hause aus zu nähen, wobei sie eine alte Nähmaschine ihrer Familie und eine weitere, die ihr Bon Pasteur vorübergehend zur Verfügung gestellt hatte, nutzte, um ihre Startphase im eigenen Geschäft zu unterstützen. Mutig, leidenschaftlich und entschlossen beschloss sie auch, wieder zur Schule zu gehen, morgens den Unterricht zu besuchen und nachmittags für Kunden zu nähen. Als die Nachfrage nach ihrer Arbeit stieg, investierte Joséphine in ihren Traum und kaufte zwei weitere Nähmaschinen und vier Schaufensterpuppen, um ihre handgefertigten Entwürfe zu präsentieren. Um mehr Zeit für ihre Ausbildung zu haben, bat sie ihre Tante und ihre jüngere Schwester, ihr bei der Leitung der Werkstatt zu helfen. Mit nur 20 Jahren ist Joséphine heute eine erfahrene und angesehene Fachkraft in ihrer Gemeinde.

Sie besucht derzeit das letzte Jahr der Sekundarschule, wo sie Nähen und Modedesign lernt und sich auf ihre staatlichen Prüfungen vorbereitet. Sie arbeitet weiterhin fleißig und spart sorgfältig, um ihre Schulgebühren zu bezahlen und wichtige Nähutensilien wie Scheren, Stoffe und Textilien für ihr Geschäft zu kaufen.

„Ich muss nicht mehr jeden Cent zählen und kann mir Kleidung meiner Wahl, Kosmetikprodukte und Schuhe leisten. Ich kann sogar die Ausbildung meiner jüngeren Geschwister unterstützen!“ Josephine sensibilisiert auch aktiv Mädchen in ihrer Gemeinde für die Bedeutung von Bildung und ermutigt sie, eine Ausbildung bei Bon Pasteur zu absolvieren und ihre Träume zum Motor ihres Handelns zu machen. „Egal wo man anfängt, mit harter Arbeit, Entschlossenheit und der richtigen Unterstützung kann man sein Leben verändern. Ich habe gelernt, dass Bildung und Fähigkeiten Türen zu Unabhängigkeit und Chancen öffnen. Deshalb sage ich jedem Mädchen in meiner Gemeinde: Glaubt an euch selbst, bleibt euren Träumen treu und lasst euch niemals von Herausforderungen davon abhalten, die Person zu werden, die ihr sein wollt.“

Dieser Artikel wurde erstmals von GSIF veröffentlicht, hier: www.gsif.it/storiesofchange/josephine-drc



Fragen und Antworten mit Sr. Justicia Nekesa: Stärkung von Mädchen in Kenia durch kompetenzbasierte Ausbildung

Von Mourine Achieng, Global Sisters Report

Das 2016 gegründete Good Shepherd's Euphrasia Vocational and Training Institute bietet praktische Ausbildungsmöglichkeiten, um jungen Menschen zu helfen, dem Kreislauf von Armut, Frühehen und Arbeitslosigkeit zu entkommen. In einem aktuellen Interview mit Global Sisters Report berichtet die Direktorin Sr. Justicia Nekesa, wie das Zentrum das Leben der Menschen verändert und Hoffnung in benachteiligten Gemeinden weckt.

GSR: Können Sie uns mehr über das Institut und die Gemeinschaft erzählen, die es unterstützt?

Nekesa: Als wir ankamen, waren die jungen Menschen in den informellen Siedlungen meist von Drogen betroffen, insbesondere von Bhang (Cannabis-Getränk) und Alkohol. Auch Prostitution war weit verbreitet. Das ist immer noch so, aber nicht mehr so stark wie früher.

Als wir zum ersten Mal kamen, besuchten wir morgens die Gemeinde, trafen uns mit den Frauen und reisten abends wieder ab. Als wir gingen, sahen wir junge Mädchen, die sich schick machten und ihre Häuser verließen. Und als wir am nächsten Morgen zurückkamen, trafen wir einige von ihnen, die nach Hause zurückkehrten. Später fanden wir heraus, dass sie in der Prostitution tätig waren. Die meisten dieser Mädchen waren Teenager-Mütter, die die Grundschule abgebrochen hatten und sich um ihre Kinder kümmern mussten. Also ließen sie die Kleinen bei ihren Müttern, um zur Arbeit zu gehen.

In der Maasai-Gemeinde sind Frauen die „Esel“ des Hauses. Sie bezeichnen sich selbst so, weil ihre Arbeit der Arbeit von Eseln ähnelt, sie jedoch nichts von ihrer Arbeit haben. Die Maasai-Frauen arbeiten hart, aber die Früchte ihrer Arbeit gehen an ihre Ehemänner. Hinzu kam eine hohe Schulabbrecherquote aufgrund früher Ehen.

Die Mädchen und Frauen waren entrechtet. Als wir die Einrichtung gründeten, war es unser Ziel, diese Frauen beim Wiederaufbau ihres Lebens zu unterstützen und ihnen die Möglichkeit zu geben, etwas für sich selbst zu schaffen. Seit 2016 haben wir viele Schülerinnen und Schüler erfolgreich ausgebildet. Unsere praxisorientierten Kurse bieten unseren Begünstigten auch Möglichkeiten außerhalb der formellen Beschäftigung.

Wenn die Mehrheit der Schülerinnen die Grundschule abgebrochen hat, wie konnten sie dann an den von Ihnen angebotenen Kurse teilnehmen?

Wir begannen mit Alphabetisierungskursen für Erwachsene, um ihre Schreib- und Lesefähigkeiten zu verbessern. Abgesehen davon sind unsere Kurse überwiegend kompetenzbasiert. Drei Viertel unseres Unterrichts sind praxisorientiert, was das Lernen erleichtert. Die Alphabetisierungskurse für Erwachsene helfen ihnen beim Lesen und Schreiben, und ein Viertel des Lehrplans konzentriert sich auf Theorie.

Aufgrund ihres Bildungsniveaus nehmen einige nicht an den Prüfungen der National Industrial Trade Authority teil, die einen ausführlichen theoretischen Teil umfassen. Wir bieten jedoch eine interne Prüfung an. Wenn sie diese bestehen, erhalten sie von uns ein Zertifikat.



Sr. Justicia Nekesa steht mit einer Gruppe von Kindern aus dem Mentorenprogramm des Euphrasia Vocational Training Institute. Jeden Samstag besuchen Kinder aus den informellen Siedlungen von Gichagi das Institut und verbringen den Tag mit Tanz, Kunst, Gesang, Theater, Perlenstickerei, Häkeln, Umweltaktivitäten, Kochen und Erste-Hilfe-Kursen. (Mit freundlicher Genehmigung von Justicia Nekesa)

Sind Studierende, die keine NITA-Prüfungen ablegen, benachteiligt?

In gewisser Weise ja. Einige Arbeitgeber bevorzugen Studierende mit Zertifikaten der staatlichen Prüfungsstelle, aber das Euphrasia Vocational Training Institute ist eine renommierte Hochschule. Wir bieten interne Zertifizierungen an, die von der Regierung anerkannt werden. Auch Arbeitgeber in den Branchen, in denen unsere Studierenden Praktika absolvieren, erkennen unsere Zertifizierungen an. Außerdem entscheidet sich die Mehrheit unserer Studierenden, die keine NITA-Prüfungen ablegen, für eine selbstständige Tätigkeit in den verschiedenen Bereichen ihres Studiums.

Hat sich das Profil der Schüler im Laufe der Jahre verändert?

In den letzten Jahren stammen die meisten unserer Schüler aus vier Abschlussklassen (entspricht der 12. Klasse in den Vereinigten Staaten), da die Regierung ihr Bildungssystem geändert hat, um die Vermittlung von praktischen Fähigkeiten zu fördern. Viele junge Menschen aus der Umgebung, die sich nicht für ein Studium qualifizieren, kommen hierher. Obwohl sie die High School abgeschlossen haben, haben viele von ihnen während ihrer Schulzeit ein Kind bekommen. Einige haben aufgrund von Drogenproblemen oder Schulgeldproblemen die Schule unterbrochen, aber dennoch ihren Abschluss geschafft. Die meisten haben aufgrund der Unterbrechungen in ihrer Ausbildung keine guten Ergebnisse in den nationalen Prüfungen erzielt.

Wie schaffen Sie angesichts des Hintergrunds einiger Schüler den Übergang in die formale Bildung?

Unser Programm umfasst Lebenskompetenzen und psychosoziale Unterstützung. Jeden Dienstagvormittag und Freitagnachmittag nehmen die Schüler zwei Stunden lang an einer Lebenskompetenz-Sitzung teil. Einmal im Monat feiern wir eine Messe. Nach der Messe hält der Priester einen Vortrag über spirituelle Themen. Wir haben auch eine Programmberaterin, die einmal im Monat Gruppenberatung anbietet. Je nach den spezifischen Problemen der Schüler berät sie auch einzelne Schüler.

Studierende mit Drogenproblemen, die über die Fachkenntnisse unserer Programmberater hinausgehen, verweisen wir an die Association of Sisterhoods of Kenya (AOSK). Die AOSK arbeitet mit der National Agency for the Campaign Against Drug Abuse (NACADA) zusammen. Berater der NACADA treffen sich am Wochenende mit den Studierenden zu Rehabilitationssitzungen.

Die Beratungsgespräche sind recht teuer, und ohne die finanzielle Unterstützung können sie sich diese nicht leisten, noch können wir das. Durch diese Partnerschaft erhalten unsere Schüler kostenlose Beratung. Unsere Programme sind ganzheitlich. Wir möchten, dass sie als vollwertige und produktive Mitglieder der Gesellschaft ihren Abschluss machen.

In welchen Branchen oder Organisationen arbeiten die Absolventen in der Regel nach ihrem Abschluss?

Unsere Zertifikatskurse dauern ein Jahr. Die ersten sechs Monate sind für den Unterricht vorgesehen, die restlichen sechs Monate für ein Praktikum. Unsere Catering-Studenten absolvieren ihre Praktika meist in Hotels wie der Maasai Lodge, Ole Sereni und The Legend, neben vielen anderen, mit denen wir zusammenarbeiten. Diejenigen, die Friseurhandwerk, Kosmetik, Schneiderei und Modeschneiderei studieren, finden Beschäftigungsmöglichkeiten in lokalen Schönheitssalons und Schneidereien. Wieder andere machen sich selbstständig und gründen kleine Unternehmen.

Wir bilden unsere Studenten zu integren Menschen aus und pflegen einen guten Ruf, damit auch die nächsten Jahrgänge Praktikumsplätze finden können. Aufgrund ihres guten Verhaltens haben einige von ihnen eine Anstellung an den Orten gefunden, an denen sie ihr Praktikum absolviert haben.

Welche Unterstützung bieten Sie Studenten, die nach Abschluss ihres Studiums keine Anstellung finden oder kein Unternehmen gründen können?

Wir ermutigen sie, Kunden zu finden und unsere Ressourcen zu nutzen. Beispielsweise kann ein Absolvent einer Friserausbildung seine Kunden zu uns bringen und unsere Haarpflegeprodukte, Föhne oder andere Artikel nutzen. Sobald sie ihre Kunden bedient haben, zahlen sie uns eine geringe Gebühr. Wir haben einen ehemaligen Schüler, der in unserer Küche Kekse backt und diese an lokale Geschäfte verkauft.

Diese Regelung soll verhindern, dass sie zu Hause desillusioniert werden, während sie darauf warten, ein Unternehmen zu gründen oder eine Anstellung zu finden. Sie können klein anfangen und nach und nach wachsen. Darüber hinaus prüfen wir die Möglichkeit, unseren Absolventen Darlehen zu gewähren, um ihnen bei der Gründung eines Unternehmens zu helfen. Wir haben einen Begünstigten, der im letzten Jahr ein Darlehen von uns erhalten hat, um einen Salon zu eröffnen.

Wir haben auch ein einkommensschaffendes Projekt im Bereich Mode und Design, bei dem wir Taschen aus Kitege und Leder kreativ gestalten. Für die Produktion beschäftigen wir unsere ehemaligen Schneider- und Modeschülerinnen. Derzeit haben wir vier Mitarbeiterinnen, zwei weitere werden derzeit ausgebildet, um das Produktionsteam zu verstärken.

Was sind die nächsten Schritte für das Institut?

Das Institut hat großartige Arbeit bei der Stärkung von Mädchen geleistet, aber wir haben erkannt, dass es unserer Mission zuwiderläuft, wenn wir diesen Mädchen Fähigkeiten vermitteln, sie dann aber zurückkehren und Männer heiraten, die nicht gleichberechtigt sind. Die meisten Männer fühlen sich bedroht, wenn Frauen gebildet sind und ihren Lebensunterhalt verdienen können, während sie selbst dazu nicht in der Lage sind. Sie schränken ein, wie viel ihre Frauen mit ihrer Bildung erreichen dürfen. Letztendlich sind die Frauen gezwungen, ihre Fähigkeiten zu verbergen und zu Hause zu bleiben.

Wir möchten auch die Männer stärken. Wir planen, unser Angebot zu erweitern und Kurse einzuführen, die Männer ansprechen, beispielsweise in den Bereichen Sanitär und Elektrik. Unsere derzeitigen Kurse ziehen vor allem Mädchen an, obwohl auch einige Jungen daran teilnehmen.

Wenn beide Geschlechter gestärkt werden, wird die Veränderung, die wir bewirken möchten, von Dauer sein.



Macht und Zweck: Mädchen in Südafrika feiern und stärken

Von Judith Dumbutshena, Kommunikationskoordinatorin, Abteilung Südafrika

Jedes Jahr am 11. Oktober begeht die Welt den von den Vereinten Nationen ausgerufenen Internationalen Tag des Mädchens. Dieser Tag macht auf die besonderen Herausforderungen aufmerksam, denen Mädchen weltweit gegenüberstehen, und fördert gleichzeitig ihre Selbstbestimmung und die Verwirklichung ihrer Menschenrechte. Er ist sowohl ein Fest als auch ein Aufruf zum Handeln – eine Erinnerung daran, dass jedes Mädchen das Recht hat, zu träumen, zu wachsen und eine Führungsrolle zu übernehmen.

Bei der Akhanani Good Shepherd Mission in Südafrika strahlte die Feier Energie, Stolz und Zielstrebigkeit aus. Junge Mädchen mit unterschiedlichem Hintergrund kamen zusammen, um ihre Träume, Kämpfe und Erfolge durch Gedichte, Tanz und Geschichtenerzählen zum Ausdruck zu bringen.

In seiner Rede bei der Veranstaltung brachte der Moderator des Programms die Kernaussage der Feier auf den Punkt:

„Jedes Mädchen und jede junge Frau hat eine Geschichte zu erzählen. Ihre Geschichten inspirieren andere, ihre Geschichten inspirieren Veränderungen. Wenn wir ihnen die Mittel und die Freiheit geben, sich auszudrücken, heilen sie nicht nur – sie übernehmen auch eine Führungsrolle. Heute geht es nicht nur um Feiern, sondern um Anerkennung und Handeln. #GirlPower!“

Im Rahmen der Veranstaltung wurden Gedichte vorgetragen, die von den Mädchen selbst geschrieben und vorgetragen wurden. Ihre Worte zeugten von Mut und Überzeugung, wobei ein Gedicht besonders hervorstach:



„Mein Körper gehört mir.
Von Kopf bis Fuß.
Ich schütze ihn.
Ich möchte dir sagen:
Wenn ich Nein sage,
dann ist es Nein!
Bitte verstehe das.
Mein Körper gehört mir.
Er liegt in meinen Händen.“

Obwohl von jungen Stimmen gesprochen, war die Botschaft tiefgründig – eine Erklärung, dass jedes Mädchen das Recht hat, sicher zu sein, respektiert und geschätzt zu werden. Dies war mehr als eine Darbietung, es war eine Erklärung der Selbstermächtigung, die das Recht der Mädchen auf körperliche Autonomie und Würde bekräftigte.



Die Feierlichkeiten dienten auch als ernüchternde Erinnerung an die dringenden Herausforderungen, die noch zu bewältigen sind. In Südafrika wurden in den letzten sechs Jahren über 106.000 Kinder vergewaltigt – 90 % davon Mädchen. Im Zeitraum 2022/2023 machten Vergewaltigungen 38,3 % aller Verbrechen gegen Kinder aus, wobei mehr als 22.000 Fälle sexueller Übergriffe gemeldet wurden.

Diese Statistiken offenbaren mehr als nur eine Krise – sie zeigen das Versagen beim Schutz der Schwächsten unserer Gesellschaft. Aber durch Aufklärung, Bildung und gemeinschaftliches Handeln können wir diese Situation ändern.

Pädagogen und Betreuer setzen sich dafür ein und vermitteln Mädchen schon von klein auf, dass sie eine Stimme haben, das Recht, „Nein“ zu sagen, und einen Körper, der respektiert werden muss. Auch Jungen wird beigebracht, dass wahre Stärke in Freundlichkeit liegt und dass Respekt und Einverständnis unverhandelbare Werte sind.

Der Höhepunkt des Tages bei der Akhanani Good Shepherd Mission war eine Darbietung zur Hymne „Who runs the world? Girls!“. Die Choreografie verband moderne Tanzstile, um den generationsübergreifenden Weg von Mädchen zu symbolisieren, die für Gleichberechtigung und Anerkennung kämpfen. Jeder Takt, jeder Schritt und jeder Rhythmus sprach von Einheit, Entschlossenheit und dem unzerbrechlichen Geist der Mädchen.

Diese Botschaft spiegelt perfekt die Mission der Akhanani Good Shepherd Mission wider, die sich dafür einsetzt, Mädchen und junge Frauen durch Bildung, kreativen Ausdruck und die Entwicklung von Führungsqualitäten zu stärken. Durch ihre gemeindebasierten Programme und ihr Engagement setzt sich die Organisation unermüdlich für eine Zukunft ein, in der jedes Mädchen sein volles Potenzial entfalten kann.

Als die Feierlichkeiten zu Ende gingen, war eine Botschaft laut und deutlich zu hören:

Unsere Mädchen verdienen es, ohne Angst aufzuwachsen.

Sie verdienen es, gesehen, gehört und beschützt zu werden.

Der Internationale Tag des Mädchens ist nicht nur ein Tag des Nachdenkens – er ist eine Bewegung für Veränderung. Jedes Gedicht, jeder Tanz und jede Geschichte erinnert uns daran, dass wir durch die Stärkung von Mädchen auch Gemeinschaften, Familien und die Zukunft stärken.

Lasst uns weiterhin die Kraft in jedem Mädchen fördern, schützen und feiern.

ASIEN PAZIFIK (APC)



Überflutete Straßen, laute Stimmen: Filipinos fordern Gerechtigkeit und Integrität

Von Sr. Maureen Catabian, RGS, Philippinen (Provinz Philippinen – Japan)

Seit September sind die Straßen auf den Philippinen mit wütenden Demonstranten aus allen Gesellschaftsschichten des ganzen Landes überflutet. Junge Menschen, insbesondere Studenten von Hochschulen und Universitäten, verlassen ihre Vorlesungen aus Protest gegen die weit verbreitete Korruption im Land, die systematisch von korrupten Politikern der philippinischen Regierung begangen wird. Senatoren und Kongressabgeordnete des Repräsentantenhauses sowie Führungskräfte und Regierungsbeamte des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Straßenbau und anderer verwandter Behörden werden beschuldigt, Milliarden von Geldern, die für Hochwasserschutzprojekte vorgesehen waren, in ihre eigenen Taschen gesteckt zu haben.

Der 2024 verabschiedete Staatshaushalt strotzt nur so vor „nicht programmierten Mitteln“, die viele als neue Form von „Pork-Barrel“-Geldern betrachten, die für Scheinprojekte ausgegeben werden.



Der 21. September, Jahrestag der Verhängung des Kriegsrechts im Jahr 1972 durch den damaligen Präsidenten Ferdinand Marcos Sr., fiel zusammen mit der „Bahain Ang Luneta Laban sa Korupsyon“ (Flood Luneta gegen Korruption) und dem „Trillion Peso March Against Corruption“ (Trillion-Peso-Marsch gegen Korruption) am People Power Monument in EDSA, wo Good Shepherd-Schwestern und Missionspartner zusammen mit Tausenden anderen Demonstranten marschierten, um die massive Korruption in der Regierung anzuprangern.

Als Reaktion auf die dramatische Lage im Land gaben unsere Schwestern und Missionspartner in den Philippinen folgende Erklärung ab: „Nicht arm, nur ausgeraubt. Ein Aufruf zu Gerechtigkeit und Integrität“:

„In den letzten Monaten haben uns eine Reihe von Ereignissen beunruhigt, die das in der Regierung tief verwurzelte System der Korruption noch deutlicher gemacht haben.

Wir werden von den zerstörerischen Überschwemmungen überflutet, die mit den Monsunregenfällen im August einhergingen. Wir sind uns bewusst, dass diese Katastrophen nicht nur Naturkatastrophen sind – es handelt sich um vom Menschen verursachte Katastrophen aufgrund von Umweltzerstörung, Nachlässigkeit und Korruption.

Die mangelhaften Hochwasserschutzprojekte gefährden das Leben, insbesondere der armen Mehrheit. Trotz einer enormen Zuweisung von jährlichen Budgets in Milliardenhöhe offenbart sich ein System der geheimen Absprachen, von dem Auftragnehmer profitieren und sich bereichern, die mit politischen Dynastien verbunden sind. Da sowohl beide Häuser des Kongresses als auch Regierungsbeamte nun versuchen, die Drahtzieher der von ihnen genehmigten und abgesegneten „Phantomprojekte“ und gescheiterten Projekte zu untersuchen, ist „Rechenschaftspflicht ohne Integrität“ reine Farce. Ein System, das es Personen mit Interessenkonflikten und einer fragwürdigen Vergangenheit erlaubt, Untersuchungen zu leiten, ist eine Verhöhnung der Gerechtigkeit.

Wir können die wachsende Diskrepanz zwischen wirtschaftlichem Gewinn und Menschenwürde nicht einfach ignorieren.

Der Fortschritt unserer Nation und das Leben künftiger Generationen stehen auf dem Spiel. Wir können die Zukunft unseres Landes nicht politischen Dynastien, korrupten Führern, Mördern, Spielern, Profiteuren, verurteilten Plünderern und Verrätern der Nation (denen mit doppelter Staatsbürgerschaft, die mit imperialistischen Mächten kollaborieren) anvertrauen.

Unsere überfluteten Straßen, die bröckelnde Infrastruktur und der protzige Lebensstil der Beamten des Landes sind Zeichen eines versagenden Regierungssystems ohne solides Fundament. Es symbolisiert einen Kreislauf aus korrupten Führern, fest verwurzelten politischen Dynastien und bankrotten Führungskräften. Wir werden angesichts all dessen nicht schweigen. Wir werden unsere Empörung und unseren Zorn durch kollektive Aktionen und Solidaritätsproteste zum Ausdruck bringen.

Wir fordern eine tiefgreifende spirituelle und moralische Transformation unserer Gesellschaft. Wahre ökologische Umkehr, Jüngerschaft und Verantwortung erfordern Leidenschaft für Gerechtigkeit und Frieden, die Förderung von Nachhaltigkeit und die Achtung von Transparenz und Rechenschaftspflicht in allen Bereichen unseres Lebens.“

Als Antwort auf den Aufruf der Kirche ermutigte die Katholische Bischofskonferenz der Philippinen die gläubigen Christen, bis zum Christkönigsfest jeden Sonntag weiß zu tragen. Sie ermutigte auch zu Gebet und einem Aufruf zu Integrität und Rechenschaftspflicht in der Regierung sowie zur Bekehrung aller Beteiligten und zur Wiedergutmachung des Übels der Korruption.

Unsere Schwestern und Partner in der Mission beteiligen sich jeden Freitag an einer landesweiten „Lärmbarriere“ durch Gesänge, Glockengeläut und das Beten des Rosenkranzes für Gerechtigkeit, damit „die Schuldigen strafrechtlich zur Verantwortung gezogen und hinter Gitter gebracht werden“ und die gestohlenen Gelder an das philippinische Volk zurückgegeben werden.

In unserer gemeinsamen Erklärung heißt es: „Als bewusste Filipinos und Christen, die einer religiösen Gemeinschaft mit einer langen Tradition und Mission im Einsatz für Frauen, soziale Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung angehören, werden wir auf der Grundlage unseres Glaubens, unserer moralischen Überzeugungen und unserer Leidenschaft für Gerechtigkeit, insbesondere für die armen und marginalisierten Teile der Gesellschaft, solidarisch mit anderen reagieren.“

Wir werden in diesen turbulenten Zeiten, in denen das Land weiterhin unter einer Reihe von Naturkatastrophen wie Taifunen und Erdbeben leidet, wachsam im Gebet und beharrlich im Handeln bleiben.



Im Glauben vereint: Den Ruf zur Wiederbelebung der Mission annehmen

Die Schwestern Sobia James und Samina Mukhtar aus Pakistan, die kürzlich am 20. Provinzkapitel von Sri Lanka/Pakistan (vom 3. bis 13. September 2025 in Sri Lanka) teilgenommen haben, berichten von ihren Erfahrungen

Mit einer Mischung aus Aufregung und Nervosität waren wir sehr dankbar, als Delegierte am Kapitel teilnehmen zu dürfen, was für uns beide eine neue Erfahrung war!

Das 20. Provinzkapitel war eine Reise des Glaubens, der Besinnung und der Erneuerung. Es bot uns die Gelegenheit, die Fortschritte der letzten sechs Jahre zu bewerten und die zukünftige Ausrichtung der Good Shepherd Mission im Lichte der Vision und des Geistes der Kongregation zu erkennen.



Die Eröffnungszeremonie war geprägt von einer eindrucksvollen symbolischen Handlung: Wasser wurde in ein Boot gegossen, das den Aufruf symbolisierte, die Mission neu zu beleben und zu neuen Horizonten aufzubrechen. Dieser Moment war von tiefer Bedeutung und kennzeichnete das Kapitel als eine Zeit der Begegnung mit Gott.



In ihrer Eröffnungsrede erinnerte uns die Kongregationsleiterin Sr. Joan Lopez daran: „Unsere Identität ist klar: Wir sind die Schwestern vom Guten Hirten, mit einer Vision, die Gerechtigkeit umfasst und uns für eine wahrhaft universelle Kultur öffnet.“ Ein Zitat der heiligen Maria Euphrasia, das sie vorstellte, wurde zum Leitmotiv des gesamten Kapitels:

„Lasst eure Liebe stärker sein als eure Schwäche oder eure Schwierigkeiten.“

Diese Botschaft erinnerte uns daran, was wahres Hirtenwesen bedeutet: sich unermüdlich mit unerschütterlichem Mitgefühl um die Verlorenen, die Gefallenen und die Schwachen zu kümmern.

Das Kapitel begann mit dreitägigen Exerzitien unter der Leitung von Sr. Inigo SJ. Ausgehend vom Wort Gottes reflektierte Sr. Inigo über den Hirtengeist Jesu, des Guten Hirten, wie er sowohl im Alten als auch im Neuen Testament offenbart wird. Diese Exerzitien bereiteten die Delegierten darauf vor, in die Tiefe und Bedeutung des Kapitelprozesses einzutreten.

Die Sitzungen begannen mit der Vorstellung und Besprechung des Tätigkeitsberichts der Provinz über die letzten sechs Jahre. Dieser Bericht, der von Sr. Maryanne Perera und der Provinzleitung präsentiert wurde, regte zum Nachdenken über persönliche und kollektive Beiträge zum Wachstum der Mission an, insbesondere in Pakistan.

Während der gesamten Dauer des Kapitels erlebten wir alle eine Mischung aus Freude, Herausforderung, Erneuerung und Versöhnung. Der Prozess förderte einen offenen Dialog, aufmerksames Zuhören und gemeinsame Entscheidungsfindung: Die Moderatorinnen Sr. Anaya Borbon und Sr. Rebecca Kay leiteten die Diskussionen mit Geschick und Gelassenheit und sorgten dafür, dass der Geist des Respekts und der Zusammenarbeit gewahrt blieb.

Wir erlebten den visionären Geist unseres Kongregationsleitungsteams, das uns während des gesamten Kapitels begleitete. Seine Verfügbarkeit und Anleitung unterstützte die Delegierten in jeder Phase. Die Zusammenarbeit zwischen dem Provinzleitungsteam (PLT) und dem CLT war offensichtlich und spiegelte ein gemeinsames Engagement und eine visionäre Führung wider, die vom Geist des Guten Hirten inspiriert waren. Wir sind Gott dankbar für solche Führungskräfte, die vom Geist des Hirten erfüllt sind.

Das Kapitel war eine Zeit des gegenseitigen Lernens und der spirituellen Bereicherung. Die Delegierten tauschten sich offen aus, lernten voneinander und vertieften ihr Verständnis für die Mission. Der gesamte Prozess bekräftigte den Ruf, Frauen der Kontemplation, Kreativität und des Mutes zu sein.



Während der Beratungen zur Wahl waren die Schwestern ehrlich und brachten sowohl ihre Schwierigkeiten als auch ihre Hoffnungen für die Zukunft zum Ausdruck. Im Rahmen dieser Beratungen schlug der Sektor Pakistan vor, sich der neuen Region anzuschließen, um die Wirksamkeit der Mission und die Zusammenarbeit zu verbessern. Diese Erfahrung stärkte unser Zugehörigkeitsgefühl und erneuerte unsere Verpflichtung, die Mission des Guten Hirten mit größerem Eifer und Weitblick zu leben.

Eine Reflexion, die einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat, war:

„Was wäre, wenn die Dunkelheit nicht die Dunkelheit des Grabes wäre, sondern die Dunkelheit des Mutterleibes?“

Dies symbolisierte Hoffnung, neue Geburt und Verwandlung, die selbst in Zeiten der Unsicherheit entstehen können.

Der Abschied von Sri Lanka war ein emotionaler, aber auch gnadenreicher Moment. Er war begleitet von Dankbarkeit für die gemeinsamen Jahre des Wachstums und der Mission und von Hoffnung auf einen Neuanfang.

Das Kapitel wird ein Meilenstein der Gnade bleiben – eine Einladung, zu wachsen, zu dienen und als ein Leib voranzuschreiten, geleitet vom Geist Jesu, des Guten Hirten.



11 Tage im Einsatz: Stimmen von Mädchen, die sich im asiatisch-pazifischen Raum erheben

Von Sashirekha Natarajan, Vorsitzende des Good Shepherd Educators Committee im asiatisch-pazifischen Raum

Vom 1. bis 11. Oktober 2025 beging das Good Shepherd-Netzwerk den Internationalen Tag des Mädchens mit einer 11-tägigen Aktionskampagne – einer lebendigen Initiative, die Gebet, Fürsprache und Zusammenarbeit in der gesamten asiatisch-pazifischen Region vereinte.

In sieben Zoom-Sitzungen brachte jede Advocacy-Einheit Mädchen, Pädagoginnen und Pädagogen, Eltern und Entscheidungsträger zusammen, um sich für die Rechte von Mädchen einzusetzen. Diese Gespräche standen im Einklang mit dem Geist von Beijing +30, dem Thema der Vereinten Nationen für den Internationalen Tag des Mädchens, und den Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) und förderten eine gemeinsame Vision von Gleichberechtigung und Gerechtigkeit.

Die Initiative erreichte über 10.000 Schüler, Lehrer und Eltern und förderte ein kreatives, inklusives und transformatives Engagement aller Teilnehmer. Jeder Dialog wurde zu einem mutigen, sicheren Raum, der Mädchen befähigte, sich zu äußern, gehört zu werden und Veränderungen anzustoßen.

Gemeinsam bekräftigten wir unser Engagement, niemanden zurückzulassen und eine Welt zu schaffen, in der jedes Mädchen in Würde, Selbstvertrauen und Hoffnung leben kann.

Cilla aus Indonesien reflektierte über ihr persönliches Wachstum und sagte: „Veränderung beginnt im Inneren. Ich habe gelernt, meine Stimme zu nutzen, zielgerichtet zu führen und andere davon zu überzeugen, dass jedes Mädchen die Kraft hat, etwas zu bewirken.“ In ähnlicher Weise betonte Mayrangel aus Sri Lanka, dass es bei Führung nicht um Lautstärke, sondern um Werte geht: „Es geht darum, für das Richtige einzustehen, auch wenn es schwer ist. Jede noch so kleine Handlung kann andere dazu inspirieren, an ihre eigene Stärke zu glauben.“

Für viele war die Veranstaltung eine Plattform, um wichtige Themen anzusprechen. Kendra, eine 10-jährige Moderatorin aus Sri Lanka, sprach leidenschaftlich über Themen wie Periodenarmut und Kindesmissbrauch und setzte sich für das Recht jedes Mädchens auf Sicherheit, Respekt und Bildung ein. Maria aus Indonesien schloss sich dieser Meinung an und erzählte, dass sie durch diese Erfahrung gelernt habe, dass Führung mit Mut und der Bereitschaft, mit dem Herzen zu handeln, beginne.

Die Veranstaltung ermutigte die Aktivistinnen auch dazu, ihre Komfortzone zu verlassen. April aus Malaysia berichtete: „Ich habe Selbstvertrauen gewonnen und gelernt, nicht nur für mich selbst einzustehen, sondern auch für andere Mädchen, die nicht wissen, wie sie sich äußern sollen.“ Ihre Mentorin Zianne drückte ihren Stolz auf die Aktivistinnen aus und sagte: „Mögen alle Beteiligten gesegnet sein – inspiriert weiterhin junge Menschen ... ihr seid alle großartig!“

Aktivistinnen aus dem gesamten asiatisch-pazifischen Raum berichteten von ähnlichen Erfahrungen mit Wachstum und Empowerment. Jasmine aus Chennai verglich die Erfahrung mit einer Konstellation: „Jede Stimme ist einzigartig, aber gemeinsam sind sie stärker und heller.“ Anne, ebenfalls aus Chennai, erklärte: „Wir sind die Hoffnung für eine bessere Zukunft. Unsere gemeinsamen Anstrengungen werden die Welt für kommende Generationen sicherer machen.“

In Nepal beschrieb Akriti, wie die Veranstaltung ihr half, ihre innere Stärke zu entdecken, während Pabitra aus einem abgelegenen Dorf Hoffnung fand, indem sie für Mädchen sprach, deren Stimmen oft ungehört bleiben. „Egal, woher wir kommen, unsere Stimmen und Träume können die Welt erreichen“, sagte sie.

Die Feier hob auch die Bedeutung männlicher Verbündeter hervor. Tham aus Malaysia und Om aus Indien berichteten von ihrem Engagement für die Rechte von Mädchen und die Schaffung sicherer Räume. „Als Junge fühle ich mich dafür verantwortlich, das Bewusstsein in meiner Gemeinschaft zu schärfen“, sagte Om.

Aktivisten wie Joanne aus Chennai und Diya aus Bangalore betonten die Welleneffekte der Selbstermächtigung. „Jede kleine Geste der Freundlichkeit kann Wellen der Veränderung auslösen“, bemerkte Joanne, während Diya ihren Wunsch zum Ausdruck brachte, die Initiative auf ein breiteres Publikum auszuweiten.

Die Fürsprecherinnen aus den Philippinen fassten den Geist der Veranstaltung treffend zusammen. Bea beschrieb die Bewegung als ein kollektives Erwachen und sagte: „Was als Mission begann, ist nun zu einer Bewegung geworden, die unsere Welt neu gestaltet.“ Li fügte hinzu: „Veränderung beginnt mit kleinen mutigen Taten. Jede Geschichte, jede Haltung und jede Hoffnung zählt.“

Während die Stimmen der Fürsprecherinnen über Grenzen hinweg hallten, war eine Botschaft klar: Der Kampf für Gleichberechtigung, Sicherheit und Chancen für Mädchen ist noch lange nicht vorbei. Gloriana aus den Philippinen fasste es perfekt zusammen: „Durch gemeinsames Handeln und gemeinsame Fürsprache wird das Unmögliche möglich. Lasst uns weiterhin die Rechte von Mädchen verteidigen und die Stimme der Stimmlosen sein.“

Der Internationale Mädchentag 2025 war nicht nur ein Festtag, sondern auch ein Aufruf zum Handeln, eine Erinnerung daran, dass jede Stimme zählt, und ein Beweis für die Kraft der Einheit bei der Schaffung einer Welt, in der jedes Mädchen aufsteigen, träumen und führen kann.



Vom Obdachlosenheim zum strahlenden Leben: Wir feiern 25 Jahre Karunalayam

Von Sr. Julia Mary Mathews, Kommunikationskoordinatorin, Indien (Zentralostindien Nepal)

Was als bescheidene Antwort auf den Hilferuf schutzbedürftiger Kinder begann, hat sich zu einem Ort der Hoffnung, Heilung und Verwandlung entwickelt. Am 13. Oktober 2025 feierte Karunalayam („Haus der Barmherzigkeit“) in Mangalagiri, Indien, einen bedeutenden Meilenstein: 25 Jahre unermüdlicher Einsatz für obdachlose und gefährdete Kinder.

Das an der Ostküste Indiens gegründete Karunalayam ist ein Zeugnis für die Kraft des Mitgefühls in Aktion. Dieses bemerkenswerte Zentrum ist zu einem echten Zuhause für Mädchen und einige Jungen geworden, die auf der Straße ausgesetzt, aus dem Menschenhandel befreit oder aus verschiedenen Formen des Missbrauchs befreit wurden. Durch den unermüdlichen Einsatz unserer Schwestern und Missionspartner wurden in diesen 25 Jahren Hunderte von jungen Leben verändert.

Eine Mission der umfassenden Betreuung

Die Mission von Karunalayam geht weit über die Bereitstellung einer einfachen Unterkunft hinaus. In einer familiären Atmosphäre bietet das Zentrum umfassende Rehabilitationsdienste, die alle Aspekte der Entwicklung eines Kindes berücksichtigen. Gerettete Kinder erhalten unterstützende Beratung, Bildung, Gesundheitsversorgung, nahrhafte Mahlzeiten und Berufsausbildung – allesamt darauf ausgerichtet, ihnen zu helfen, unabhängige und selbstbestimmte Erwachsene zu werden.

Die Arbeit des Zentrums hat sich im Laufe der Jahre erheblich erweitert. Durch das Kinderpatenschaftsprogramm erhalten schutzbedürftige Kinder, deren Rechte gefährdet sind, systematische Unterstützung für ihre Bildung, Gesundheit, Hygiene, Ernährung und familiären Bedürfnisse. Die Schwestern arbeiten auch mit der indischen Regierung zusammen, um CHILDLINE 1098 zu betreiben, einen 24-Stunden-Notrufdienst für Kinder, die Pflege und Schutz benötigen.

Am bemerkenswertesten ist vielleicht, dass es dem Team von Good Shepherd durch sieben Jahre engagierter Ermittlungen und Interventionen gelungen ist, Tausende von Kindern aus missbräuchlichen Arbeitsbedingungen zu befreien und ihnen zu helfen, wieder zur Schule zu gehen. Die Strukturen der Gemeinde wurden geschult, um Verletzungen der Kinderrechte zu überwachen und zu verhindern, wodurch ein Schutznetzwerk geschaffen wurde, das weit über die Mauern des Zentrums hinausreicht.

Eine Feier der Verwandlung

Der Tag begann mit einer feierlichen Dankesmesse, die von Dr. Chinnabathini Bhagya, Bischof der Diözese Guntur, geleitet wurde, zusammen mit Priestern, Good Shepherd Sisters und Ordensleuten aus benachbarten Gemeinden. In seiner Predigt reflektierte der Bischof auf wunderschöne Weise über die Berufung, in der heutigen Welt ein Guter Hirte zu sein – und würdigte mit tiefer Dankbarkeit das mitfühlende Engagement der Schwestern, die jedes Mädchen, das in Karunalayam ein Zuhause gefunden hat, beschützen und stärken.

Die Feier strahlte Wärme und Freude aus, als die Kinder von Karunalayam ihre Dankbarkeit durch farbenfrohe Tänze und Musik zum Ausdruck brachten. Der Höhepunkt des Tages war das freudige Wiedersehen vieler ehemaliger Bewohnerinnen, die nun Frauen, Ehefrauen und Mütter sind und mit ihren Kindern an den Ort zurückgekehrt sind, der einst ihre Träume geprägt hat. Tränen, Lachen und gemeinsame Erinnerungen erfüllten die Luft, als sie die Schwestern umarmten, die einst ihre Betreuerinnen, Lehrerinnen und Familie gewesen waren.

Mit Hoffnung in die Zukunft blicken

Dieses silberne Jubiläum war mehr als nur ein Jahrestag – es war eine Erneuerung der Bande, die durch Jahre des gemeinsamen Lebens und der gemeinsamen Liebe geknüpft wurden, eine Feier der Widerstandsfähigkeit und Treue. Das Treffen zeigte, welchen tiefgreifenden Einfluss mitfühlende Fürsorge auf schutzbedürftige Menschen haben kann, indem sie nicht nur Einzelpersonen, sondern ganze Familien und Gemeinschaften verändert.

In den letzten 25 Jahren hat Karunalayam unzählige Leben berührt und nicht nur Unterkunft, sondern auch Würde, Bildung und Hoffnung für die Zukunft geboten. Jede Erfolgsgeschichte steht für die gemeinsamen Anstrengungen der Good Shepherd Sisters, unserer Missionspartner und der breiteren Gemeinschaft, die sich dafür entschieden haben, diesen schutzbedürftigen Kindern zur Seite zu stehen.

Mit Blick auf die Zukunft setzen wir unsere Mission mit neuem Engagement fort. Die Geschichten der Verwandlung, die innerhalb dieser Mauern entstanden sind, dienen als Inspiration für die noch zu leistende Arbeit. Unsere Schwestern und Partner sind weiterhin entschlossen, noch viele weitere Kinder auf ihrem Weg zu einem erfüllten Leben zu begleiten und dafür zu sorgen, dass Karunalayam auch für kommende Generationen ein Leuchtfeuer der Hoffnung bleibt.



Pilgerreise der Seele: Eine heilige Reise mit dem Gott des Universums

Von Sr. Mary Teresita G. Figueroa, RGS, Philippinen (Provinz Philippinen – Japan)

Die „Heilige Reise zur radikalen Verwandlung“ war ein einmonatiges Programm, das im September 2025 stattfand. Es brachte drei Schwestern aus den Philippinen und fünf aus Myanmar zusammen, um sich zu erholen, zu erneuern und ihre Berufung als Schwestern des Guten Hirten in der heutigen Welt neu zu entdecken.

Unsere Konstitutionen erinnern uns daran, dass „unser Wachstum in Freiheit ein lebenslanger Prozess ist“. Diese heilige Reise hatte zum Ziel, die Schwestern in dieser lebenslangen Entfaltung zu begleiten. Durch ganzheitliche Integration – spirituell, psychologisch und emotional – lud das Programm jede Teilnehmerin ein, ihr Gleichgewicht, ihren inneren Frieden und ihren erneuten Eifer für die Mission wiederzuentdecken. Es versuchte auch, den Geist der Sabbatruhe und die kontemplative Dimension unserer Berufung wiederzugewinnen.

Wir begannen damit, der Geschichte des Universums zu lauschen – dieser großartigen kosmischen Erzählung, die von der Entstehung der Sterne, der Formung der Erde und der Entstehung des Lebens berichtet. Während wir den Kosmischen Spaziergang machten, erlebten die Schwestern nicht nur die Schönheit der Geschichte, sondern auch ihren eigenen Platz darin. Eine Schwester rief voller Staunen aus: „Jetzt weiß ich, dass ich zum Universum gehöre!“ Ihre Worte fassten das Erwachen zusammen, das in unseren Herzen stattfand – ein neues Gefühl der Identität und Zugehörigkeit, ein freudiges Bewusstsein, dass wir Teil von etwas Unermesslichem und Gutem sind, das zärtlich vom Schöpfer gehalten wird, der allen Dingen Leben einhaucht.

Jeder Tag lud uns ein, langsamer zu werden. Durch sanftes Yoga, ruhiges Atmen und Fürsorge für die Seele begannen wir, unseren Körper als heilige Gefäße des Geistes zu ehren. Die Sitzung über Kunsttherapie und „Verletzlichkeit annehmen für psycho-emotionales Wohlbefinden“ wurde zu einer Schwelle zur Heilung. Dort, in der Sicherheit der gemeinsamen Gegenwart, lernten wir, dass Transformation nicht dadurch entsteht, dass wir unseren Schmerz leugnen, sondern indem wir ihn annehmen und Gottes Barmherzigkeit sanft durch die Risse unserer Menschlichkeit fließen lassen.

Verwurzelt in der Spiritualität des Guten Hirten führte uns diese Reise zurück zum Herzen Jesu – dem Herzen, das mit Mitgefühl für die gesamte Schöpfung schlägt. Sie erinnerte uns daran, dass göttliche Energie durch alles fließt, uns zur Gemeinschaft ruft und uns einlädt, unsere Berufung, versöhnende, liebevolle und mitfühlende Wesen in unserer Welt zu sein, tiefer zu leben. Unsere Ordensgelübde sind keine Lasten, die wir zu tragen haben, sondern Gaben, die uns verwandeln – Wege der Nachfolge, die die Werte der Welt herausfordern und uns für das Geheimnis der verwandelnden Liebe Gottes öffnen.

In der letzten Woche nahmen wir an Exerzitien zur Spiritualität der Schöpfung teil, einer Zeit voller Stille, Kunst und Kontemplation der Natur. Das Leben der heiligen Maria Euphrasia und das Zeugnis unserer Schwestern, die uns vorausgegangen sind, wurden in den Rhythmus der Exerzitien eingewoben und führten uns sanft entlang der vier Wege der Spiritualität der Schöpfung:

Via Positiva – wo wir dem Gott der Schönheit begegneten, der sich an der Schöpfung erfreut und unsere Herzen mit Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens erfüllt;

Via Negativa – wo wir dem Gott des Geheimnisses begegneten, der uns einlädt, der Dunkelheit, der Stille und dem Unbekannten zu vertrauen;

Via Creativa – wo wir den Gott der unendlichen Möglichkeiten entdeckten, der Kreativität und neues Leben in uns hervorbringt;

Via Transformativa – wo wir vom Gott des Mitgefühls berührt wurden, der uns aufruft, Mitschöpfer der Heilung in einer verwundeten Welt zu sein.

Der Höhepunkt der Exerzitien war ein Schöpfungsritual, bei dem jede Schwester ihr Kunstwerk als Symbol ihres erneuerten Herzens darbrachte – als Opfergabe für Gottes fortwährende Schöpfung. Als wir mit dem Saat-Tanz endeten, verspürten wir eine stille Freude und tiefen Frieden. Der Samen erinnert uns daran, dass die heilige Reise nicht endet, sondern sich im Boden unseres täglichen Lebens weiter entfaltet.



Diese gemeinsame Zeit war mehr als ein Programm – es war eine Pilgerreise der Seele, eine zarte Begegnung mit dem Gott des Universums, der in jedem Teilchen der Schöpfung schimmert und in den Tiefen unseres Wesens flüstert. Es hat in uns ein Gefühl des Staunens, der tiefen Zugehörigkeit und der liebevollen Verantwortung für unsere Welt wiedererweckt. Wir kehrten mit neuen Samen des Bewusstseins, des Mitgefühls und der Gemeinschaft in unsere Gemeinschaften zurück – im Vertrauen darauf, dass derselbe Gott, der uns zu dieser Reise berufen hat, auch weiterhin alles neu machen wird!

EUROPA



Verfechterin der Schwachen: Sr. Bernadette Brommer erhält Bundesverdienstkreuz

Bearbeitet nach einem Artikel von Sr. Daniela Kubiak, Kommunikationskoordinatorin, Deutschland (Provinz Deutschland)

Am 10. September 2025 wurde Sr. Bernadette Brommer in München für ihr unermüdliches Engagement zum Schutz schutzbedürftiger älterer Menschen vor Erbschwindel und finanziellem Missbrauch mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Sr. Bernadettes Weg zu diesem wichtigen Dienst begann 2010, als sie während ihrer Seelsorgearbeit zum ersten Mal mit der verheerenden Praxis der Erbschleicherei konfrontiert wurde. Als sie die tiefgreifende Ungerechtigkeit erkannte, der schutzbedürftige ältere Menschen durch den Missbrauch von Vollmachten ausgesetzt waren, fühlte sie sich zum Handeln berufen. Ihre Reaktion ist ein Beispiel für die Mission des Guten Hirten, den Ausgegrenzten und Wehrlosen beizustehen.

Kulturministerin Anna Stolz fasste während der Preisverleihung das Wesen der Arbeit von Sr. Bernadette zusammen und hob ihr Engagement als Seelsorgerin hervor: „Sie sind eine engagierte Seelsorgerin, die Menschen in schwierigen Lebenssituationen mit großem Herz und Leidenschaft unterstützt. Ihr Ziel ist es, das Leid der Betroffenen durch Aufklärung, Beratung und Prävention zu lindern und die Gesellschaft durch Ihre Öffentlichkeitsarbeit zu sensibilisieren.“

Seit ihrem Eintritt in die Kongregation in München im Jahr 1978 hat Sr. Bernadette ein außergewöhnliches Engagement für soziale Gerechtigkeit für benachteiligte Menschen gezeigt. Ihr Dienst wurde 1994 erheblich erweitert, als sie begann, als Seelsorgerin zu arbeiten, und seit 2022 konzentriert sie sich speziell auf die „Seelsorge für Menschen mit Behinderungen“. Ihr dringlichstes Anliegen bleibt jedoch der Kampf gegen Erbschleicher, die ältere Menschen ausbeuten.

Die Arbeit von Sr. Bernadette findet in ganz Deutschland und darüber hinaus großen Anklang. Durch ihre 2010 ins Leben gerufene Kampagne „My Sister Act“ ist sie weit über die Grenzen Münchens hinaus als Stimme für sozial benachteiligte Menschen bekannt geworden. Ihre Website dient als Informationszentrum, während ihre zahlreichen Vorträge und Veranstaltungen unzähligen Menschen, die von finanziellem Missbrauch betroffen sind, Aufklärung und Unterstützung bieten.

Ministerin Anna Stolz hob die übergeordnete Bedeutung der Arbeit von Sr. Bernadette hervor und betonte, dass sie sozial benachteiligten Menschen eine Stimme gibt und sie mit Rat und Tat unterstützt. Die Ministerin beschrieb sie als „eine bewundernswerte Persönlichkeit, die sich selbstlos für ihre Mitmenschen einsetzt und Werte wie Respekt und Empathie lebt“.

Vertreterinnen der Münchner Gemeinschaft, darunter Sr. M. Cordis, Sr. M. Rosa Virginia Brill, Sr. M. Gratia Buschheuer und Sr. M. Bettina Mooker, nahmen an der Preisverleihung im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultur teil, um dieser bedeutenden Auszeichnung beizuwohnen.

Das Bundesverdienstkreuz ist mehr als nur eine persönliche Anerkennung; es bestätigt die entscheidende Bedeutung der Mission von Sr. Bernadette und verstärkt ihre Stimme, wenn sie Rechtsreformen fordert. Ihr Engagement für die Veränderung von Systemen, die die Schwachen nicht schützen, ist eine Inspiration für alle, die das Charisma des Guten Hirten im Dienst an anderen leben wollen.

Gemeinsam mit der gesamten Familie des Guten Hirten gratulieren wir Sr. Bernadette zu dieser wohlverdienten Auszeichnung. Ihr Eifer, ihr Mitgefühl und ihr unerschütterliches Engagement für Gerechtigkeit sind ein Beispiel für die transformative Kraft, die das Engagement einer einzelnen Person für den Dienst an anderen entfalten kann. Wir beten für ihre weitere Kraft und Gottes Segen, während sie diese wichtige Arbeit fortsetzt, die so vielen Menschen Hoffnung und Heilung bringt.

GERECHTIGKEIT UND FRIEDEN

Embrace the world



Lernen, Dienen, Dazugehören: Meine Reise als Good Shepherd Volunteer in NY

Als Freiwillige bei Good Shepherd ist Charlotte Vogel als NGO-Vertreterin im New Yorker Büro von Good Shepherd International Justice and Peace tätig. Hier berichtet sie uns von ihrer Reise, die im August 2025 bei uns begann.

Meine einjährige Erfahrung als Good Shepherd Volunteer (GSV) begann mit einer einwöchigen Einführungswoche bei unseren Schwestern in New Jersey. Ich hatte das Gefühl, dass dies der perfekte Crashkurs in allem war, was mit Good Shepherd zu tun hat. In dem schönen Kloster auf dem malerischen Gelände der Collier High School lernten der weitere Volunteer Charles und ich die reiche Geschichte und Spiritualität der Kongregation kennen und erfuhren, wie das Charisma von Good Shepherd auch heute noch durch umfangreiche Programme, Projekte und Dienste zum Ausdruck kommt.

Unsere Gespräche begannen auf globaler Ebene: Wir lernten die Mission des Guten Hirten kennen, die von Schwestern und Missionspartnern in 67 Ländern weltweit umgesetzt wird, sowie die Rolle der Good Shepherd International Foundation, Internationale Stiftung des Guten Hirten, die viele Programme der Kongregation in einigen der ärmsten Regionen der Welt unterstützt. Anschließend wandte sich unser Blick der lokalen Ebene zu, mit einem Besuch im Collier Group Home für Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren.

Am Ende der Woche empfingen uns die Schwestern Virginia, Fran, Debby und Judy in ihrem Haus, das mit Gemälden, Figuren und anderen Darstellungen des Guten Hirten geschmückt war. Nach einer erhebenden Beauftragungszeremonie, in der wir uns zu einem einjährigen Dienst verpflichteten, traten wir durch die grüne Tür hinaus und überschritten die Schwelle zu unserer neuen Reise, die vor uns lag.

Als Freiwillige des Guten Hirten verpflichten wir uns den vier Grundsätzen der sozialen Gerechtigkeit, Einfachheit, Gemeinschaft und Spiritualität und folgen damit den Spuren der heiligen Maria Euphrasia und der vielen Schwestern, die ihr Leben dieser Mission gewidmet haben. Als Praktikantin bei Good Shepherd International Justice and Peace kann ich sehen, wie ich diese Grundsätze in die Praxis umsetzen kann.

Die sechs Prioritäten der Positionspapiere, die ich während der Einführungsphase studiert habe, sind für mich lebendig geworden, als ich miterlebte, wie Good Shepherd mit den Vereinten Nationen zusammenarbeitet und sich für Mädchen und Frauen einsetzt, um bedeutende politische Veränderungen in den Bereichen Entwicklung und Gerechtigkeit zu bewirken. Diese Entdeckungsreise wurde mir durch Kimberly Happich Moloche, die Hauptvertreterin der NGO GSIJP, erleichtert, die mir die Arbeitsweise der Vereinten Nationen in New York nähergebracht hat.

Von schriftlichen und mündlichen Erklärungen bis hin zu Missionsbesuchen hatte ich bereits das Glück, mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen über NGO-Ausschüsse an gemeinsamen Zielen und Werten zusammenzuarbeiten, um bestmöglich mit denjenigen zusammenzuarbeiten und Raum für diejenigen zu schaffen, die weltweit unter Ungerechtigkeit und Marginalisierung leiden, darunter auch mit dem Ausschuss für Migration und Religion der Vereinten Nationen.

Im Oktober schlossen wir uns der Arbeitsgruppe für Mädchen an, um „Girls Speak Out 2025“ für den Internationalen Tag des Mädchens in der Wirtschafts- und Sozialratskammer der UN zu gestalten.

Die Lehren, die wir als GSVs, Freiwillige beim Guten Hirten, gelernt haben, sind eine wichtige Grundlage für meine Arbeit hier und motivieren mich, diese Arbeit jeden Tag fortzusetzen. Als Freiwillige werde ich daran erinnert, in Solidarität mit den Menschen zu leben, denen wir dienen, indem ich Einfachheit praktiziere und mit Mitgefühl arbeite. Ich kann die Stärke und den Einfallsreichtum derjenigen bezeugen, die sich für die Beseitigung der systemischen Ungerechtigkeiten einsetzen, denen sie in ihrer Gemeinschaft ausgesetzt sind.

Während des Jahres werden mein Mitfreiwilliger Charles und ich in der GSV-Wohnung im oberen Teil von Manhattan in Washington Heights wohnen. Hier kann ich auch den breiteren internationalen Rahmen meiner Arbeit mit den Ungleichheiten in New York City in Verbindung bringen, wenn Charles und ich uns nach unserer täglichen Arbeit zusammensetzen, um uns gegenseitig zu berichten, und ich etwas über seine Arbeit in den Bereichen öffentliche Politik, Mission und Werte bei Good Shepherd Services erfahre.

Diese Reise war nicht immer einfach, aber die starke Gemeinschaft, die durch GSV entstanden ist, hat mir geholfen, alle Herausforderungen zu meistern. Zusammen mit der Anleitung und Unterstützung des gesamten GSIJP-Teams hat dies mein Verständnis für das Good Shepherd-Netzwerk und mein Engagement dafür gestärkt.

Ich bin sehr dankbar für diese Gelegenheit und freue mich sehr auf das, was das restliche Jahr noch bringen wird, während ich mich durch meine Arbeit bei GSIJP weiterhin für die Mission von Good Shepherd engagiere und neue und gestärkte Verbindungen zwischen GSV und GSIJP erkunde!

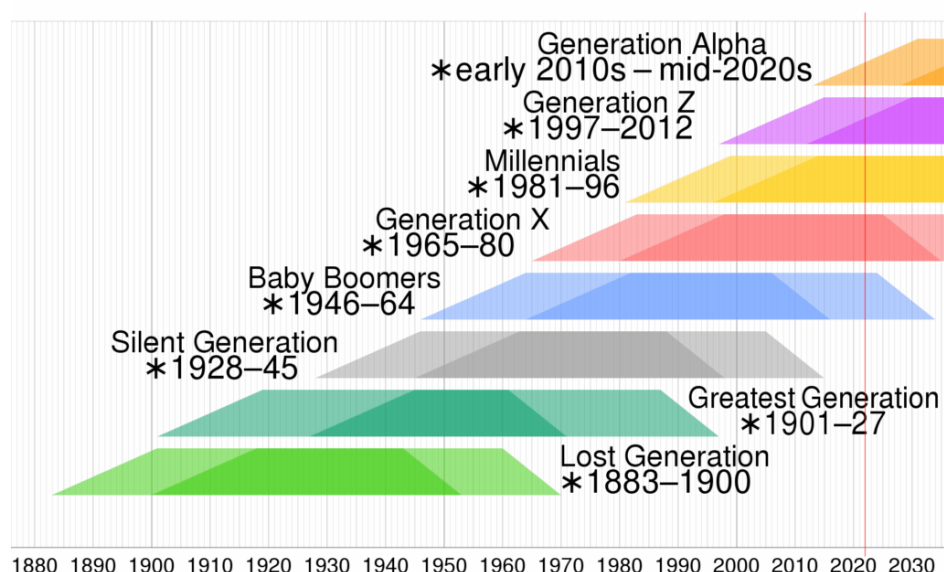


Co-Creation jetzt: Die Herausforderung der Mission des Guten Hirten durch die Generation Z

Von Sr. Taskila Nicholas, Good Shepherd International Justice and Peace

Sr. Taskila Nicholas untersucht, wie der Aktivismus, die digitale Kreativität und der Ruf nach Inklusion der Generation Z die Good Shepherd-Gemeinschaft dazu einladen, sich auf die gemeinsame Gestaltung einzulassen – gemeinsam mit jungen Menschen auf eine Reise zu gehen, die von gegenseitigem Zuhören, Innovation und einer gemeinsamen Mission für Gerechtigkeit und Mitgefühl geprägt ist.

„Wir sind nicht die Zukunft. Wir sind das Jetzt.“ Dieser Slogan trifft den Kern der Generation Z. Eine Generation von Digital Natives, die keine Erfahrung oder Erinnerung an eine Welt vor dem Internet hat. Ihre prägenden Jahre waren von bedeutenden globalen und sozialen Veränderungen geprägt – Klimakollaps, Ungleichheit, sich wandelnde Geschlechternormen, digitale Überwachung und politische Instabilität. Die Generation Z ist die vielfältigste Generation in Bezug auf ethnische Zugehörigkeit, Identität und soziale Einstellungen; sie neigt dazu, Authentizität, Inklusion und Innovation zu schätzen. Im Gegensatz zu den Millennials, die das öffentliche Teilen im Internet begrüßten, bevorzugt die Generation Z eher private und temporäre digitale Interaktionen, beispielsweise über Snapchat, TikTok oder Instagram.



Globale Vernetzung und offen geäußerte Meinungen sind charakteristisch für die Generation Z. Diese Generation nutzt digitale Tools, Kunst und Aktivismus, um gegen soziale Missstände zu protestieren: Klimawandel, Korruption, Geschlechterungleichheit, rassistische Ungerechtigkeit, Bildungsungleichheit und unzureichende Regierungsführung. Junge Menschen schreiben neu, wie Aktivismus aussieht. Sie streamen Proteste live, verwandeln Klimaangst in Grafiken und organisieren Kampagnen mithilfe von Memes und Podcasts. Das ist keine Rebellion, sondern eine junge Form des Bürgersinns, die Fantasie nutzt, Lösungen entwickelt und gemeinsam mit Inklusivität gestaltet.

Ich habe junge Menschen in Nepal gesehen, die Bewegungen für eine sauberere Regierungsführung und Meinungsfreiheit anführen. Ebenso schließen sich in Madagaskar Jugendgruppen zusammen, um gegen Abholzung, Geschlechterungleichheit und mangelnden Zugang zu Bildung vorzugehen. Sie warten nicht auf Finanzierungsvorschläge, sondern bringen mit Smartphones und Solidarität Veränderungen auf den Weg. Das tun sie sogar in einem Umfeld politischer Instabilität und Gewalt.

Für unsere Schwestern und Partnerinnen, die sich seit Jahrzehnten für Würde, Bildung und Gerechtigkeit einsetzen, ist diese generationsübergreifende Welle ein Aufruf zur Weiterentwicklung. Jetzt ist der Moment gekommen, die Generation Z dort abzuholen, wo sie steht, und sich mit ihr auf den Weg zu machen.

Unser Eifer fordert uns zu einem Umdenken auf, um die Werte der Prioritäten und Kommunikationsstile einer neuen Generation anzuerkennen. Mit einer neuen Denkweise können wir uns dynamischen Räumen anschließen, in denen junge Menschen gestalten, führen, mitwirken und innovativ sind. Wir werden zu Instrumenten, die ihre Stimmen identifizieren und verstärken und sie gleichzeitig in den Werten der Gewaltlosigkeit, des Respekts für alle, der Barmherzigkeit und des Mitgefühls anleiten.

Die Jugend von heute fordert uns auf, Eigenschaften, wie die direkte Einbeziehung junger Menschen, Transparenz, digitales Engagement, Mitgestaltung, Aufmerksamkeit für die psychische Gesundheit und Engagement für soziale Inklusion zu verkörpern. Unsere Dienste müssen sich zunehmend weiterentwickeln, um die Teilnehmer zur Mitgestaltung von Initiativen einzuladen, selbst innerhalb unserer religiösen Ausbildung, wo die meisten neuen Mitglieder zur Generation Z gehören.

Papst Franziskus erinnerte uns daran: „Eine synodale Kirche ist eine Kirche, die zuhört und sich bewusst ist, dass Zuhören mehr ist als nur Hören. Es ist ein gegenseitiges Zuhören, bei dem jeder etwas lernen kann.“ Die Generation Z zu begleiten bedeutet, diese Synodalität zu leben, mit ihnen in gemeinsamer Absicht, gegenseitigem Zuhören und Mitgestaltung zu gehen.

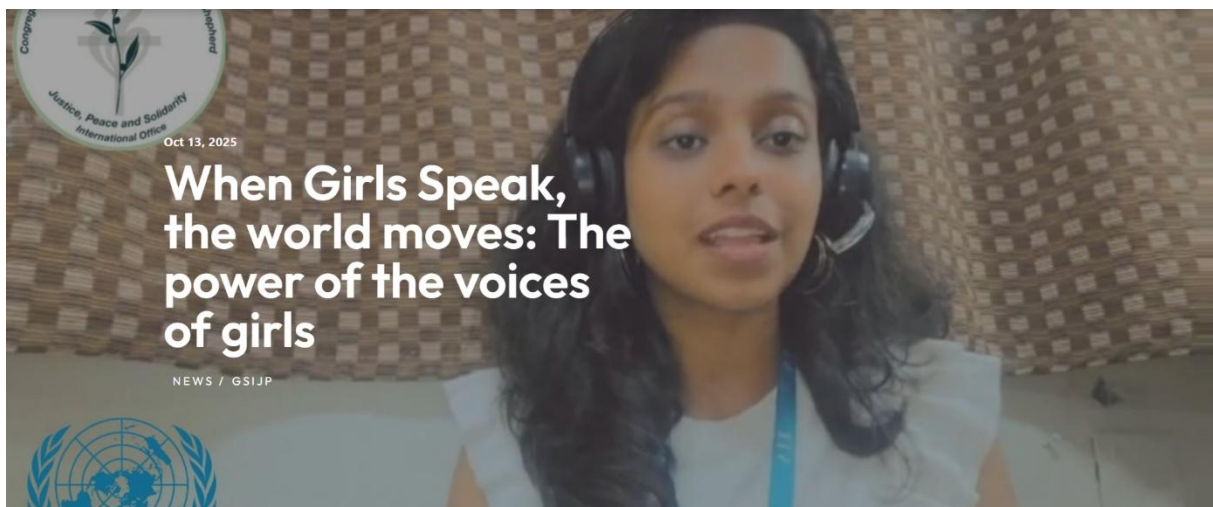
Stellen Sie sich vor, jedes Programm von Good Shepherd würde zu einem Empowerment Workspace. Zum Beispiel waren die direkte Beteiligung von Jugendlichen und Kindern an der jüngsten Online-Feier zum Internationalen Tag des Mädchens im asiatisch-pazifischen Raum sowie bei den Vereinten Nationen Initiativen von Good Shepherd und dynamische Räume, in denen es um Geschlechtergerechtigkeit ging. Solche Initiativen und Netzwerke fördern junge

Menschen und schaffen eine sicherere Zukunft. Wir können auch Probleme wie Ängste, Klimabedenken und wirtschaftliche Unsicherheit erkennen und helfen, sie zu stabilisieren. Wir können einen sicheren Raum für den Dialog schaffen, Programme, die Raum für die Vertretung von Rechten mit dem Aufbau von Fähigkeiten verbinden.

Vor allem spüren wir, dass die Generation Z eine tiefe emotionale Last trägt, die aus Klimatrauer, einer Atmosphäre der Gewalt, Ängsten, Burnout und dem Druck, die Umwelt zu retten, besteht. Mit unserer langjährigen Erfahrung in der Seelsorge und im traumainformierten Dienst sind wir gut aufgestellt, um dieser Generation das zu bieten, wonach sie sich am meisten sehnt – soziale Inklusion, psychische Gesundheit, Wohlbefinden, Zugehörigkeit und Heilung. Wir teilen mit der Generation Z die Bedeutung und Notwendigkeit des spirituellen Wertes der Synodalität. Während die Generation Z mutig aufsteht, sind wir aufgerufen, Begleiter auf dem Weg zu ganzheitlicher Entwicklung und Gerechtigkeit zu werden.

Während ich weiterhin über unsere Mission und die Generation Z nachdenke, lade ich Sie, die Leserinnen und Leser, ein, Ihre Gedanken, Erfahrungen und Überlegungen zum Verständnis, zum Lernen und zur Unterstützung der Werte, Hoffnungen und Sorgen dieser neuen Generation mitzuteilen.

Senden Sie mir Ihre Gedanken, ich freue mich darauf, von Ihnen zu hören: Taskila.n@gsiip.org



Wenn Mädchen sprechen, bewegt sich die Welt: Die Kraft der Stimmen von Mädchen

Von Sugandha Gupta, Good Shepherd Girl Advocate

Sugandha Gupta berichtet über ihre Erfahrungen als Girl Advocate bei der Arbeitsgruppe für Mädchen und veranschaulicht, wie die Verstärkung der Stimmen von Mädchen – von Social-Media-Kampagnen bis hin zu globalen Plattformen – echte Veränderungen bewirken und die Welt daran erinnern kann, dass auf die Worte von Mädchen Taten folgen.

Als ich der Arbeitsgruppe für Mädchen (WGG) beitrug, wurde ich Teil einer globalen Gemeinschaft von Changemakern, die alle ein gemeinsames Ziel verfolgen: die Stimmen von Mädchen überall zu verstärken. Ich schloss mich dem digitalen Advocacy-Team für die Kampagne zum Internationalen Mädchentag 2025 an, und von Anfang an war klar, dass es dabei nicht nur darum ging, schöne Grafiken oder trendige Hashtags zu posten.

Es ging darum, echte, unbequeme und notwendige Wirkung zu erzielen!

Im Mittelpunkt unserer Kampagne standen mutige Stimmen, Mädchen, die es wagten, die Wahrheit darüber zu sagen, wie es ist, wenn man aufwächst und seine Rechte nicht garantiert sind. Wir haben Geschichten über Kinderheirat, geschlechtsspezifische Gewalt, Ausbeutung im Internet und das Schweigen, in dem zu viele Mädchen leben, in den Vordergrund gestellt.

Ich arbeitete daran, Beiträge, Bildunterschriften und Bilder zu erstellen, die die Menschen dazu brachten, mit dem Scrollen aufzuhören. Und irgendwo zwischen den Planungssitzungen, Designänderungen und endlosen Überarbeitungen wurde mir etwas Tiefgreifendes klar: Bei Advocacy geht es nicht darum, für andere zu sprechen, sondern darum, einen Raum zu schaffen, in dem sie für sich selbst sprechen können.

Ich hatte auch die Gelegenheit, beim Menschenrechtsrat in Genf ein Video über Investitionen in die psychische Gesundheit von Mädchen zu drehen – ein Thema, über das meiner Meinung nach selbst in der globalen Advocacy-Arbeit nicht genug gesprochen wird. Es war keine Performance. Es war kein perfektes Drehbuch. Es war einfach ich, ein Mädchen wie Millionen andere, das darüber sprach, wie es sich anfühlt, in einer Welt aufzuwachsen, die einen ständig unter Druck setzt, aber selten das psychische Wohlbefinden schützt.

Ich sprach darüber, wie Mädchen unsichtbare Lasten tragen, von unrealistischen Erwartungen, über das Trauma von Gewalt bis hin dazu, einfach nie als gut genug angesehen zu werden. Ich wollte die Staats- und Regierungschefs daran erinnern, dass psychische Gesundheit kein Nebenthema ist. Sie ist die Grundlage für alles – Bildung, Sicherheit, Gleichberechtigung, Ehrgeiz. Zu sehen, wie meine Worte in diesem Saal widerhallten, zu wissen, dass sie Diplomaten, Organisationen und Entscheidungsträger erreichten, war surreal. Aber mehr als Stolz empfand ich eine Art Verantwortung. Eine Erinnerung daran, dass Advocacy nicht endet, wenn die Kameras nicht mehr laufen.

Beide Erfahrungen – die Arbeit mit WGG und die Rede vor der UNO – haben mir gezeigt, dass Mädchen keine Erlaubnis brauchen, um zu führen. Das tun wir bereits. Unsere Stimmen haben Macht, echte, unbestreitbare Macht.

Und das ist es, was ich jetzt mitnehme: die Überzeugung, dass Veränderung beginnt, wenn wir mutig und ehrlich sprechen, egal wie groß oder klein die Plattform ist.

Denn wenn Mädchen sprechen, hört die Welt nicht nur zu. Sie beginnt sich zu bewegen!



Kinder und Mädchen werden zu Akteuren des Wandels in ihren Gemeinden

In dem kleinen Dorf Jarera im Bezirk Balaghat in Indien trifft sich das Kinderparlament regelmäßig, um gemeindebezogene Themen zu diskutieren und auf positive Veränderungen hinzuarbeiten. Als Teil des Good Shepherd-Projekts „Schaffung einer sicheren Umgebung für Kinder durch Kinderparlamente und Gruppen für jugendliche Mädchen (CCSE)“ entstand diese Initiative aus dem Wunsch heraus, einen offenen Raum für Dialog zu schaffen, in dem junge Menschen sich sicher fühlen, ihre Meinung frei zu äußern, ihre Rechte kennenzulernen und Anliegen der Gemeinde zu teilen. Unter ihnen ist Nupur Banote, ein 17-jähriges Mädchen, das zur Parlamentssekretärin gewählt wurde. Einst bekannt für ihre ruhige und schüchterne Art, hat sie dank der Führungs- und Advocacy-Schulungen des CCSE-Projekts im Laufe der Zeit das Selbstvertrauen und die Fähigkeiten entwickelt, sich Gehör zu verschaffen. Während ihrer Ausbildung hat sie ihr Verständnis für die Rechte von Mädchen und Kindern vertieft und ist nun entschlossen, eine aktive Rolle bei der Verbesserung der Lebensbedingungen junger Menschen in ihrer Gemeinde zu übernehmen.

Bei einem kürzlich abgehaltenen monatlichen Treffen diskutierte die Gruppe, wie wichtig es ist, die Rollen und Verantwortlichkeiten der Minister des Kinderparlaments zu verstehen. Nupur, die als Moderatorin des Treffens fungierte, ermutigte die Mitglieder, Verantwortung für ihre Positionen zu übernehmen und selbstbewusst darüber zu sprechen. Sie betonte, dass alle besser zusammenarbeiten könnten, wenn sich jeder seiner Rolle und Verantwortung bewusst sei – zum Wohle des gesamten Dorfes.

Als Führungskräfte sollten wir unsere Rollen und Verantwortlichkeiten kennen, um andere klar und respektvoll anzuleiten. – Nupur

Ihre inspirierenden Worte motivierten ihre Kollegen, und zum ersten Mal verabschiedete das Kinderparlament einen Beschluss, die Rollen und Verantwortlichkeiten jedes Mitglieds im Sitzungssaal auszuhängen, um das Verantwortungsbewusstsein und die Eigenverantwortung der Gruppe zu stärken.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Projekts sind die Gruppen jugendlicher Mädchen, die die Stärkung der Jugend und die aktive Beteiligung von Mädchen und Kindern an Entscheidungsprozessen in der Gemeinde fördern. Diese Gruppen haben Aufräumaktionen organisiert, jüngeren Kindern bei den Hausaufgaben geholfen und sich mit lokalen Führungskräften getroffen, um die Herausforderungen ihrer Gemeinden anzugehen. Die Veränderung im Dorf Jarera ist offensichtlich: Die jugendlichen Mädchen und Kinder zeigen nun mehr Selbstvertrauen, Teamfähigkeit und Führungsqualitäten und zögern nicht mehr, lokale Behörden herauszufordern und positive Veränderungen zu fordern.

Hunderte Kilometer entfernt, in Chainpur, Jharkhand, hat auch die junge Jyothi aus erster Hand erlebt, welchen Unterschied die Gruppe jugendlicher Mädchen in ihrem Leben und in ihrem Dorf bewirkt hat. Als Tochter einer Familie von Reis- und Gemüsebauern sah sie Bildung nie als Priorität an – ebenso wenig wie ihre Eltern, die glaubten, dass der Platz eines Mädchens zu Hause sei. Jyothi ging ungern zur Schule, hatte wenig Interesse am Lernen und brach schließlich nach der achten Klasse die Schule ab.

Eines Tages, während sie im Haushalt arbeitete, hörte sie ein Klopfen an der Tür. Eine Gruppe von Mädchen aus der Jugendgruppe ging von Haus zu Haus, um über ihre Aktivitäten und die Bedeutung von Bildung aufzuklären. Neugierig geworden, beschloss Jyothi, an einigen ihrer Aufklärungsveranstaltungen teilzunehmen, und nach und nach begann sie zu verstehen, wie Bildung sie befähigen könnte, ihre eigenen Lebensentscheidungen zu treffen.

Mitarbeiter und Mädchen der Gruppe besuchten, zusammen mit Vertretern des Kinderparlaments, mehrmals Jyothis Zuhause, um mit ihren Eltern zu sprechen, sie zu ermutigen, die Bildung ihrer Tochter zu unterstützen, und ihre geschlechtsspezifischen Vorstellungen über die Fähigkeiten von Mädchen in Frage zu stellen. Da sie sich gesehen und unterstützt fühlte, beschloss Jyothi, der Schule noch eine Chance zu geben. Es half ihr die Unterstützung ihrer Eltern und deren Glaube an ihr Potenzial.

„Die Ermutigung durch die Gruppe gab mir den Mut, wieder zur Schule zu gehen“, erzählt Jyothi. „Jetzt besuche ich die 9. Klasse der Lutheran High School in Chainpur. Meine Familie und ich sind stolz – und ich bin motivierter denn je zu lernen.“ – Jyothi



Durch ihre Arbeit an der Basis stärken diese Kinderparlamente und Gruppen jugendlicher Mädchen das Selbstbewusstsein der Jugendlichen und machen sie zu aktiven Akteuren des Wandels. Indem sie die Kraft der aktiven Teilhabe erleben, entdecken sie, dass sie sich auch für eine gerechtere und inklusivere Gesellschaft einsetzen können, in der ihre Stimmen gehört, ihre Bedürfnisse erfüllt und ihre Werte anerkannt werden!

LATEINAMERIKA (REAL)



Mit Namen gerufen: Sr. Nelly Ortega´s Weg zu einer lebenslangen Verpflichtung

Während sie sich darauf vorbereitet, ihr Leben der Mission der Schwestern Unserer Frau von der Liebe des Guten Hirten zu widmen, erzählt uns Sr. Nelly Ortega aus Honduras etwas über ihren Weg zur Berufung.

Meine Berufung entstand aus einer tiefen persönlichen Begegnung und Nähe zu Gott. Ich wuchs in einer streng katholischen Familie in Germania, südlich der Hauptstadt von Honduras, auf. Seit ich mich erinnern kann, unterrichtete uns meine Großmutter mütterlicherseits im Katechismus, um uns auf die Sakramente vorzubereiten.

In unserer Familie gibt es elf Kinder, sieben Jungen und vier Mädchen. Ich bin die Jüngste. Meine Großmutter bereitete alle meine Geschwister auf ihre Erstkommunion und Firmung vor. Als Jüngste wurde ich ziemlich verwöhnt und, um ehrlich zu sein, es machte mir keinen Spaß, mit meiner Großmutter zum Katechismusunterricht zu gehen, weil sie sehr streng war.

Die Zeit verging, und 1990, als ich zehn Jahre alt war, zogen die Schwestern von Unserer Frau von der Liebe des Guten Hirten, die zuvor in der Gefängnisseelsorge tätig waren, in unser Dorf, um dort ihr Apostolat fortzusetzen.

Allmählich lernte ich diese wunderbaren Frauen kennen. Ihre Hingabe an Kinder, Jugendliche und Frauen beeindruckte mich zutiefst. Ich begann, sie mit meinen Cousins und Freunden zu besuchen. Und es waren die Schwestern, die mich auf meine Erstkommunion und später auf meine Firmung vorbereiteten.

Sie brachten uns das Beten und Singen bei (ich trat dem Kinderchor bei) und führten uns in das Backen und Basteln ein. Ich lernte, wie man Brot, Kuchen und alle möglichen handgemachten Kreationen herstellt. Es war eine der glücklichsten Zeiten meines Lebens. Morgens besuchte ich die örtliche Schule und wartete gespannt auf den Nachmittag, um zum Haus der Schwestern zu gehen, wo ich so viele neue Dinge lernte, die mein Herz und meine Berufung still und leise prägten.

Nach einiger Zeit schloss ich mich der Jugendgruppe an. Als ich achtzehn war, verspürte ich zum ersten Mal den Ruf zum religiösen Leben. Ich versuchte jedoch, die Stimme des Guten Hirten zu ignorieren und konzentrierte mich stattdessen auf mein Studium. Ich arbeitete elf Jahre lang und war als Pastorale Mitarbeiterin tätig. Zusammen mit einigen anderen leitete ich kleine Gruppen von fünf bis zehn Familien, die ich wöchentlich besuchte, um das Wort Gottes zu verkünden. Ich engagierte mich immer mehr in der Seelsorge, vermied es jedoch weiterhin, mich näher mit meiner Berufung auseinanderzusetzen.

Fünfzehn Jahre lang war ich Laienmitarbeiterin des Guten Hirten – was wir heute als Partnerin in der Mission bezeichnen. Doch der Gute Hirte hörte nie auf, mich zu rufen. In meinem Herzen brannte immer ein kleines Feuer – es flackerte sanft, aber es erlosch nie. Ich war zufrieden damit, dem Herrn die wenige Zeit zu widmen, die ich neben meiner pastoralen Arbeit mit Familien und Kindern im Katechismusunterricht übrig hatte.

Dann, im Jahr 2015, während einer Eucharistiefeier, hörte ich die Stimme des Herrn deutlicher denn je. Der Priester reflektierte über den ersten Brief des heiligen Paulus an die Korinther, in dem es heißt, dass eine unverheiratete Frau sich darum bemüht, dem Herrn zu dienen. Er erklärte, dass dieser Dienst darin zum Ausdruck kommt, dass wir uns um unsere Brüder und Schwestern kümmern, die am meisten in Not sind. In gewisser Weise lebte ich das bereits, aber ich spürte, dass der Herr mehr von mir verlangte. Er wollte nicht mehr, dass ich nur Katechetin oder Seelsorgerin war.

An diesem Tag fühlte ich mich sehr unruhig, also ging ich zu der Schwester, die mich spirituell begleitete, um mit ihr zu sprechen. Sie sagte mir, ich solle mich entscheiden, und von da an begann ich diese Reise – eine Reise voller Freude, Schwierigkeiten, persönlichem Wachstum, Kreuzen und Gnaden –, durch die ich meine Berufung immer wieder bekräftige.

So Gott will, werde ich 2026, wenn der Gute Hirte und die Kongregation es zulassen, meine ewigen Gelübde ablegen – meine völlige Hingabe an den Herrn, der mich geliebt und bei meinem Namen gerufen hat.



Freiwillige schließen sich zusammen: Neue Generationen folgen dem Ruf des Guten Hirten

*Von Noelia Rendón, Kommunikationsmanagerin, Levántate Mujer Foundation, Bolivien
(Provinz Bolivien/Chile)*

Die Stiftung Levántate Mujer in Bolivien, die sich für die Stärkung der Sozial- und Gemeindearbeit einsetzt, hat im Rahmen einer Vereinbarung mit der bolivianischen Katholischen Universität „San Pablo“ (UCB) und der Hochschule San Andrés (UMSA) neue Catovolunteers – Praktikanten und Freiwillige, die in verschiedenen Bereichen mitarbeiten – in ihrem Therapiezentrum Sartsaim Kullakita willkommen geheißen.

Am 1. September fand auf dem Campus der UCB die Begrüßungsfeier für die Catovolunteers statt. An dieser Feier nahmen Vertreter der Universität und der Stiftung teil. Die jungen Menschen werden verschiedene soziale Projekte unterstützen, die mit der Kirche und der Mission der Begegnung miteinander und der Wiederherstellung der Rechte benachteiligter Menschen verbunden sind, wie sie von den Schwestern Unserer Frau von der Liebe des Guten Hirten in Bolivien durchgeführt werden.

Einige Tage später, am 5. September, fand eine zweite Begrüßungs- und Einführungsveranstaltung für Catovolunteers der UCB, Praktikanten des Sozialarbeits-Studiengangs der UMSA und unabhängige Freiwillige statt. Die Zusammenkunft ermöglichte es, durch einen Schulungsworkshop zum Thema „Congregational Safeguarding“ (Schutzkonzept der Kongregation) Kenntnisse und Werte zu vertiefen.



Zu Beginn lud Schwester Hortensia del Villar die Teilnehmer ein, über die Spiritualität und die Werte nachzudenken, die die Mission des Guten Hirten tragen, und betonte dabei die Bedeutung eines menschlichen, wirkungsvollen und transformativen Dienstes. In ihrer Ansprache erinnerte sie an das Vermächtnis der Heiligen Maria Euphrasia: „Ihr seid dazu bestimmt, neue gute Hirten zu sein.“

Das Team des Therapiezentrums Sartsaim Kullakita stellte die wichtigsten Arbeitsbereiche der Stiftung Levántate Mujer vor, darunter ganzheitliche Interventionen für Frauen, Jugendliche und Mädchen, die Gewalt erfahren haben, Gruppeninterventionen, der Einsatz alternativer Therapien und die Koordination mit institutionellen Netzwerken, um eine effektivere Hilfe zu leisten.

Mit dem Eintritt dieser neuen Generation von Freiwilligen, Praktikanten und Catovolunteers möchte die Stiftung ihre Arbeit in verschiedenen Gemeinschaftsräumen verbessern und weiterhin einen rechtsbasierten Ansatz, die Prävention von Gewalt und psychosoziale Unterstützung als grundlegende Säulen ihrer Mission in Bolivien fördern.



Die Knoten lösen: Das Gemeinschaftsleben in La Rioja feiern

Von Sergio Carion, Argentinien (Provinz Argentinien – Uruguay)

Eingebettet in die Ausläufer der Anden im Nordwesten Argentiniens versammelte sich die Gemeinschaft „María que Desata los Nudos“ („Maria, die Knoten löst“) in La Rioja vom 19. September an zu neun Tagen des Gebets und des Dienstes, während die Pfarrei der Verkündigung des Herrn ihre jährliche Novene feierte.

Zusammen mit den Schwestern und Missionspartnern aus Corrientes und Buenos Aires, die sich uns für die Veranstaltungen angeschlossen hatten, wandten wir uns an Familien in den umliegenden Stadtvierteln.

Wir besuchten jedes einzelne Haus und verkündeten eine einfache, aber kraftvolle Botschaft: Die Kirche braucht euch, wartet auf euch, begleitet euch und betet für euch. Wir sind zutiefst dankbar für jedes Haus, das seine Türen öffnete, um Maria und das Evangelium zu empfangen. Jede Begegnung ermöglichte es uns, den Menschen zuzuhören – ihren Herausforderungen, Hoffnungen und Freuden – und erinnerte uns an die Schönheit, die in Demut und Einfachheit zu finden ist.

Einer der bedeutendsten Momente war ein Musikworkshop, bei dem Kinder mit Unterstützung der Schwestern und ihrer Familien ihre eigenen Musikinstrumente aus natürlichen, lokalen Materialien wie Samen und Hülsen herstellten. Diese Instrumente wurden Teil ihrer Erstkommunionfeier, eine erhebende und freudige Möglichkeit für die Kinder, ihre Kreativität, ihren Glauben und ihre Einheit zum Ausdruck zu bringen.

Am 24. September unternahm die Gemeinde eine Pilgerreise zum Kloster der kontemplativen Schwestern vom Guten Hirten. Dort feierte unser Pfarrer, Pater Jorge Vega, die Eucharistie und betete insbesondere für neue Berufungen in der Kirche: Priester, Ordensleute und Laienpartner. Die Geschichten, die Schwestern, Missionspartner und Ehepaare während der Feier erzählten, waren inspirierende Beispiele dafür, wie Gott weiterhin Menschen dazu beruft, mit Liebe und Großzügigkeit zu dienen. Der Tag endete mit einem fröhlichen Beisammensein, das unser Gemeinschaftsgefühl und unsere Mission stärkte.



Der 26. September war ein Festtag, an dem elf Kinder zum ersten Mal die Eucharistie empfangen. Die Eltern wurden ermutigt, den Glauben ihrer Kinder zu leiten, zu fördern und zu schützen – ein kostbares Geschenk, das Leben verändern kann.

Die Novene gipfelte in einer Gemeinschaftsprozession, einer Messe und einem gemeinsamen Toast zu Ehren der Jungfrau Maria, die uns liebevoll führt und uns hilft, die Knoten zu lösen, die uns davon abhalten, Jesus näher zu kommen. Gemeinsam bekräftigten wir die Hoffnung und Erneuerung, die der Glaube in unser tägliches Leben bringt.



Diese Zeit der Feier hat bleibende Spuren hinterlassen: kleine Gesten, die bedeutungsvoll wurden, Begegnungen, die den Glauben neu entfachten, und neue Bindungen, die unsere Mission stärken.

Wir glauben, dass dies nur der Anfang ist. Der Samen ist gesät, und der Wunsch, weiterhin das Evangelium und Marias Trost an jede Straßenecke zu bringen, ist nach wie vor stark. Wir freuen uns darauf, nächstes Jahr wieder voranzuschreiten – mit offenem Herzen, bereiten Händen und der Zuversicht, dass Gott weiterhin Wunder unter seinem Volk wirkt.